

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1897)**

139 (17.6.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-673264](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-673264)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Verlagspro-Assoziation Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 139.

Oldenburg, Donnerstag, den 17. Juni 1897.

XXXI. Jahrgang.

### Hierzu eine Beilage.

#### Die Selbstkosten des Landwirts.

Kaum auf irgend einem anderen Gebiete liegt die landwirtschaftliche Statistik noch so im Argen, wie auf dem der Selbstkostenermittlung. Man hat sich noch nicht einmal über allgemeine Normen geeinigt, welche zur Anwendung gelangen müssen, um eine wenigstens annähernd gleichmäßige Berechnung zu sichern. So pflegt denn die größte Willkür und Ungleichmäßigkeit obzuwalten, was zur Folge hat, daß selbst Landwirte, die unter gleichartigen Verhältnissen arbeiten, bei der Ermittlung des Betrages ihrer Selbstkosten zu stark abweichenden Ergebnissen gelangen können. Dabei spielt namentlich die Anrechnung der Zinsen und Abschreibungen eine große Rolle.

Aber auch abgesehen von den Ungleichmäßigkeiten, welche aus dem Ermittlungsverfahren hervorgehen, liegt auf der Hand, daß die Höhe der Selbstkosten ganz wesentlich von der Beschaffenheit des Bodens und der größeren oder geringeren Leistungsfähigkeit des landwirtschaftlichen Betriebes abhängt. Es ist durchaus nicht bezeichnend, daß tüchtige Landwirte, denen überdies die nötigen Gebühnen zur Verfügung stehen, mit geringeren Selbstkosten arbeiten als schlechtere andere Landwirte, deren Betriebsführung durch Mangel an Erfahrung, Unflucht und Geld beeinträchtigt wird. In den östlichen preussischen Provinzen findet man noch zahlreiche Güter mit ganz veralteten Einrichtungen, die technisch vorübergegangen. Die Selbstkosten solcher Betriebe lassen sich mit denen von gut ausgestatteten, umfluchtig verwalteten und technisch auf der Höhe der Zeit stehenden Gütern durchaus nicht in eine Linie stellen.

Die Zeiten, wo die landwirtschaftliche Betriebsführung nur ein geringfügiges Maß von Kenntnissen und Unflucht beanspruchte, sind vorüber, vor heutzutage als Landwirt vorwärts kommen will, muß schon recht tüchtig und mit einer umfassenden Vorbildung ausgerüstet sein.

Wir haben übrigens, so wird der „M. B.“ geschrieben, ziemlich oft Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß hervorragende tüchtige Landwirte trotz des Preisrückganges der landwirtschaftlichen Erzeugnisse noch gute Erfolge zu erzielen vermögen. Um ein Beispiel herauszugreifen, erwähnen wir, daß Amtsrat Schmidt-Böhme mit dem Ankauf von verwaisten Gütern ein sehr lohnendes Geschäft betreibt. Er erwirbt Güter, die sich zum Verkauf eignen, „heutzutage“, um sie dann mit stattlichem Gewinn zu verkaufen. So erwarb er vor einigen Jahren das Rittergut Wenseloh (bei Verneuchen, Kreis Osterholz) von dem Erben des Vorbesizers, eines früheren Offiziers, dem der landwirtschaftliche Betrieb zu wenig geläufig gewesen war, und soll das Gut bereits auf einen unvergleichlich besseren Zustand gehoben haben. Ein Vergleich der jetzigen und der früheren Selbstkosten dieses Dominiums würde von dem großen Einfluß der Betriebsführung auf die Selbstkostenfrage Zeugnis ablegen können.

#### Neuwahlen in Holland.

Man schreibt uns aus Amsterdam: Das kleine Königreich der Niederlande nimmt im europäischen Staatenreigen nicht eine beachtliche Stellung ein, daß die Vorgänge auf dem Gebiete seiner inneren Politik auch über die Landesgrenzen hinaus hervorragende Beachtung finden könnten. Wenn gleichwohl behauptet werden darf, daß das allgemeine Interesse sich gegenwärtig in außerordentlichem Maße mit der Niederlande beschäftigt, so läßt das naturgemäß auf Begebenheiten von außerordentlicher Wichtigkeit schließen.

Und solche liegen in der That vor. In Holland standen eben die Hauptwahlen zur zweiten Kammer der Generalstaaten statt. Das wäre an sich nichts Besonderes, wenn nicht zwei Momente diesen Wahlen ein typisches Gepräge verliehen.

Während bisher die Mitglieder der zweiten Kammer auf dem Wege der Genuswahl, und zwar nach Maßgabe der jährlichen direkten Steuerquote, gewählt wurden, geschah es jetzt zum erstenmal auf der Grundlage des allerdings noch in etwas eingeschränkten allgemeinen Stimmrechts. Da nun schon das Minderjährigkeitsalter zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, traten diesmal nahezu 500,000 neue Wähler an die Urne. Es ist hinlänglich bekannt, welche Kämpfe die Durchbringung der Wahlreform in den Parlamenten gefordert hat; es wird erinnert sein, daß sogar ein liberales Ministerium darüber zu Fall kam. Endlich war das Schiff im

Hafen, die neuen Wähler waren an Land gebracht, aber niemand vermochte zu sagen, welcher Partei der Stimmenzuwachs vornehmlich zu gute kommen würde. Selbst das Resultat der ersten Abstimmung bei den Neuwahlen dürfte ein abschließendes Urteil hierüber noch nicht gestatten; das wird sich vielmehr erst nach den Stichwahlen stellen lassen.

Als zweites charakteristisches Merkmal der Wahlbewegung erhebt sich die Beachtung, daß dieser Kampf um die Kammermajorität im wesentlichen hinausläuft auf einen Kampf zwischen Liberalismus und Orthodoxie. In beiden Lagern gährte es schon lange; scharfe Worte flogen sowohl in der Presse als auch in Versammlungen hin und her, und ein interessantes, auch in Holland ungewöhnliches Beispiel erhielt die Wahlstadt dadurch, daß Minister des augenblicklich am Ruder befindlichen liberalen Kabinetts, vor allen der redegewaltige Minister des Innern, v. Houten, persönlich in Wählerversammlungen auftrat und mit Feuer für die Sache des Liberalismus sich ins Zeug legte. Die Herren verhehlten sich aber keinen Augenblick, daß der Ansturm der verbündeten Liberalen und protestantischen Orthodoxen, oder, wie die „offizielle“ Bezeichnung lautet: Der Ultramontanen und Antirevolutionären nichts anderem galt als dem liberalen Kabinetts Rosse v. Houten. Und bei der unter den Liberalen herrschenden Zersplitterung ist anzunehmen, daß diese ihre bisherige Majorität in der zweiten Kammer — sie besaßen 60 von 100 Sitzen — schließlich an die verbündeten Antiliberalen werden abgeben müssen. Denn es ist wohl so gut wie ausgeschlossen, daß die Liberalen aus den Stichwahlen die zur Majorität erforderliche Anzahl Mandate noch retten können, nachdem sie bei den Hauptwahlen so schlecht abgeschnitten.

Eine andere Frage freilich ist, ob eine Regierung auf längere Lebensdauer rechnen kann, welche als Hauptpunkt ihres Programms aufstellt die Umgestaltung des Elementar-, des mittleren und höheren Unterrichts in ultramontanem Sinne, und das in einem Lande, dessen Bevölkerung zu annähernd 60 Prozent dem Protestantismus angehört?

#### Politischer Tagesbericht.

##### Deutsches Reich.

— Unter parlamentarischer Mitwirkung schreibt unterm 16. Juni: Diejenigen Kreise, denen daran liegt, die Postdampfervorlage noch in der gegenwärtigen Session des Reichstags verabschiedet zu sehen, dürften gut daran thun, allgemach mit den Fehlschlägen ihrer Hoffnungen zu rechnen. Die Dampferubventionsvorlage — befanntlich handelt es sich um die Verdoppelung der ostasiatischen Fahrten des Bremer Lloyd für einen Zeitraum von 15 Jahren und eine Erhöhung der Reichssubvention um jährlich 1 1/2 Mill. Mark — ist zwar schon im November vorigen Jahres als eine der ersten Bundesratsvorlagen dem Reichstage zugegangen; doch schon die erste Plenarberatung ließ erkennen, daß auf Seiten aller Parteien mehr oder weniger erhebliche Bedenken gegen den Entwurf vorhanden waren, teilweise hervorgerufen durch die dem Gesetze beigegebenen Motive. Bei dieser Gelegenheit war es, als der Generalpostmeister v. Stephan, zum letztenmal vor seinem Tode an den Reichstagsdebatten sich persönlich beteiligend, den Volksvertretern in seiner kernig-humoristischen Art zurief: „Bewilligen Sie mir nur die Subvention, meine Herren; die Motive gebe ich gern preis!“ — So wanderte der Entwurf damals unter wenig günstigen Auspicien in die Budgetkommission, und dort ruht er noch jetzt an der Seite der bekannten Bundesratsvorlage, betreffend die Errichtung des „steinerne Dreifaltenders“, jenes architektonischen Namensbrüdes der Geallenen von 1870/71. Beide Vorlagen werden für diese Session das Recht des Nennens jedenfalls mehr verlieren. Es muß nun abgewartet werden, ob die Regierung sich entschließt, dem Reichstag im kommenden Herbst einen „überzeugender“ begründeten Entwurf, betreffend die erhöhte Postdampferubvention, zugehen zu lassen.

— Aus Berlin, 16. Juni, wird uns geschrieben: Die nunmehr vollzogene Ernennung des Kontreadmirals Tirpitz zum Staatssekretär des Reichsmarineamts bedeutet insofern eine neue Phase in der Entwicklung der Ministerkrise, als nunmehr Admiral Hollmann sein Entlassungsgesuch, was bereits die „Legende“ ihre Fälscher wo, endlich bewilligt erhalten hat. Man wird erwarten dürfen, daß nun auch die Befehle des Reichspost-Staatssekretärs — noch immer wird Herr Kolmann als für diesen Posten in Aussicht genommen genannt — in Wälde erfolgt. Bei Gelegenheit der dritten Lesung der Besolungsverbesserungsvorlagen wird

übrigens Herr Tirpitz bereits dem Reichstage sich vorstellen können, ohne befürchten zu müssen, sofort in dramatische Situationen verwickelt zu werden. Damit hat es bis zum Herbst Zeit. Vielleicht aber zieht es Herr Tirpitz vor, unverzüglich einen Sommerurlaub anzutreten, um später in desto größerer Frische seine Funktionen versehen zu können.

— Die Entscheidung über die schwebenden Personenfragen innerhalb der Reichs- und preussischen Regierung scheinen sich noch zu verzögern. Der Finanzminister von Miquel wird, wie verlautet, noch einige Tage in Berlin bleiben, dann aber zur Fortsetzung der unterbrochenen Kur nach Wiesbaden zurückkehren.

Der Anteil der deutschen Flaggge am ostasiatischen Küstenhandel wächst anbauend in raschem Tempo. Selbst im Verkehr zwischen chinesischen Häfen und französischen Kolonialgebieten, als Kogindina, Tongking, Kambodja dominiert die deutsche Flagge derartig, daß der Wettbewerb der französischen dagegen kaum in Betracht kommt. Als vor Jahren eine nationale-chinesische Linie sich als Konkurrenzlinie auf der bisher nur von einer französischen Gesellschaft betriebenen Route Hongkong-Peking aufbaute und alsbald den gesamten Frachtverkehr der chinesischen Firmen, die mit Tongking Beziehungen unterhalten, an sich zog, reklamierte die französische Gesellschaft bei den Behörden in Peking gegen dieses verdrängte Monopol als eine Zuwiderhandlung gegen die Verträge, welche Peking dem Handel aller Nationen eröffnet hätten. Die Reklamation hatte aber nur den Erfolg, daß die chinesischen Unternehmern sich mit einer deutschen Firma verbündeten, so daß gegenwärtig das gesamte Frachtgeschäft auf der vorerwähnten Route für chinesische Rechnung unter deutscher Flagge betrieben wird.

— Gegen Herrn von Taußig ist bisher weder ein Disziplinarverfahren noch ein anderes gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Die Meldung, daß gegen den Kriminalkommissar auf Grund der Äußerungen des Journalisten Krämer im Taußig-Ligow-Prozess ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet werden würde, scheint demnach ungesichert gewesen zu sein. Kurz nach seiner Haftentlassung hatte v. Taußig unter Einwirkung eines ärztlichen Arztes einen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beantragt. Der Beschluß auf dieses Gesuch ist nunmehr eingegangen. Taußig hat einen sechsmonatlichen Erholungsurlaub erhalten, den er in seiner bayrischen Heimat zu verbringen gedenkt.

— Im „Vorwärts“ beginnen jetzt die „Genossen“ die von anderen sozialdemokratischen Blättern angeführte Frage der Wahlberechtigung bei den preussischen Landtagswahlen zu erörtern. Es sollen die verschiedenen Ansichten zum Wort kommen. Der erste Artikel trägt vermutlich von dem Abg. Reich. Schmidt her. Dieser kommt noch langwierigen kritischen Unterredungen zu einem negativen Resultat und legt zum Schluss:

„Es würde nun noch übrig bleiben, zu untersuchen, wie soll der Kompromiß mit den bürgerlichen Oppositionsparteien abgeschlossen werden, denn ein Kompromiß ist vielfach von den Parteigenossen empfohlen. Für die dritte Abteilung würde es sich vielleicht empfehlen, besondere Wahlmänner bei den Urwahlen aufzustellen. In der zweiten Abteilung würde man am besten von vornherein einen Kompromiß abschließen, damit wir die Stimmen nicht zersplittern. Wir haben bereits gesagt, wie unsere Ansichten für diese beiden Abteilungen sind; wir schlagen sie sehr gering an. Ja, wir behaupten sogar, daß wir in einigen Wahlkreisen mit untern Bundesgenossen, den Freisinnigen, die Wahlmänner, die diese bisher uns hatten, teilen werden. Denn die Erfahrung bei den Reichstagswahlen ergibt, daß wir bei diesen Wahlen den Freisinnigen die meisten Sitze abgenommen haben. Dann haben wir aber unseren „Bundesgenossen“ einen schlechten Dienst geleistet. Denken wir uns den Fall, die Wahlmänner unserer Partei haben die absolute Majorität, die Freisinnigen kommen mit den Konfessionellen in Stichwahl. Die Wahlmänner unserer Partei können den Freisinnigen nicht die Majorität geben, es muß mit den Wahlmännern der Nationalliberalen oder des Centrum noch ein Handel abgeschlossen werden, um den Gegner zu Fall zu bringen. Da die Partei, die Hilfe gewährt, in solchen Fällen nicht leer ausgehen will, einigt man sich dahin: der zwei Abgeordnete im Kreis zu wählen sind, wird ein Freisinniger und ein Nationalliberaler gewählt. Wollen unsere Wahlmänner ihre „Bundesgenossen“ nicht schmählich in Stich lassen, dann müssen sie für den Nationalliberalen und Freisinnigen stimmen. Da waren wir dann allerdings mit unserem Sturz gegen das Junkerparlament in eine schöne Sackgasse geraten. Soviel ist sicher, aus eigener Kraft können wir kein Mandat erobern. Wenn wir aber nur auf den Rücken einer anderen Partei ein oder zwei Abgeordnete entsenden sollen, so widerstrebt das unserem ganzen bisherigen stolzen Verhalten, im Wahlkampf selbständig, ohne einen Helfer um Hilfe anzugehen, den Kampf zu führen. Die große Masse unserer Wähler wird es nicht verstehen, warum dieselben Leute, mit denen wir gemeinsam an einem Strang zogen, nun bei der Reichstagswahl bekämpft werden sollen. Der ganze Charakter unserer politischen Bewegung verliert die strenge Absonderung von den bürgerlichen Parteien, und diese

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Böttner und Ant. Karuffe! Langestraße 34. Delmenhorst: F. Ebelmann. Bremen: Ferns & Schlotter, D. Keller

allen guten Grundzüge aufzugeben, darf selbst im den Preis nicht geschehen, der uns tunken könnte. Wollen wir den Gehalt an dieses elende Wahlgelge senken, dann geschieht es besser außerhalb des Parlaments, als durch ein oder zwei sozialdemokratische Abgeordnete, die großmütig die Gegner auszuwählen. Wir haben uns bisher auf unsere eigenen Kräfte verlassen und sind dabei nicht schief gefahren, aber wie diese Taktik auch in Zukunft!

Es dürfte von Interesse sein, auf die erheblichen Aufbesserungen der Witwen- und Waisengelder durch das Reichsgesetz vom 17. Mai 1897 hinzuweisen:

Das Wittwengeld besteht nicht mehr in dem dritten Teile, sondern in vierzig von Hundert derjenigen Pension, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand getreten wäre, und soll aufst. 160 fortan mindestens 260 Mk. jährlich betragen und für Witwen der obersten Reichsbeamten einschließlich der unter I des Wohnungsgeldzuschußgesetzes bezeichnenden den Betrag von 3000 Mk., für Witwen der unter II des Gesetzes bezeichneten Reichsbeamten den Betrag von 2500 Mk., im übrigen einen solchen von 2000 Mk. jährlich (bisher nur 1600) nicht übersteigen. Dasselbe gilt für die Wittwen der Offiziere, Ärzte in Militärstand und Beamten. Vorbehaltlich bleibt dabei die alte Bestimmung, daß Wittwen- und Waisengeld weder einzeln noch zusammen den Betrag der Pension übersteigen dürfen. Auch die §§ 2 und 3 des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Personen des Selbstanstandes des Reichsbeamten und der Marine vom Feldwebel abwärts, vom 13. Juni 1895, sind dahin abgeändert, daß das Wittwengeld jährlich 216 Mk. beträgt, gleichviel welcher Charge der Gemann zur Zeit seines Todes angehört, bzw. ob und welche Pension er bezogen hat. Das Waisengeld für Kinder, deren Mutter noch lebt und zur Zeit des Todes des Gemanns zum Bezuge von Wittwengeld berechtigt war, beträgt 44 Mk. jährlich für jedes Kind, und für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt oder zur Zeit des Todes des Gemanns zum Bezuge von Wittwengeld nicht berechtigt war, sogar 72 Mk. jährlich für jedes Kind. Für die Hinterbliebenen der gedachten Mannschaften, die mehr als 15 Jahre geblieben haben, erhöht sich das Wittwen- und Waisengeld für jedes weitere Dienstjahr bis zum vollendeten 40. Dienstjahre um sechs von Hundert. Endlich tritt dem § 12 des Gesetzes vom 20. April 1891, dem § 13 des Gesetzes vom 17. Juni 1887 und dem § 4 des Gesetzes vom 13. Juni 1875 folgende Vorschrift hinzu: „Das fünfjährige Dauer der Ehe wird für jedes angefallene Jahr ihrer weiteren Dauer dem Geringsten Betrag ein Zwanzigstel des berechneten Wittwengeldes so lange hinzugezählt, bis der volle Betrag wieder erreicht ist.“

Der internationale Frauenkongress tritt vom 4. bis 7. August in Brüssel zusammen. Wie der leitende Ausschuss mitteilt, werden die hervorragendsten Vertreterinnen der Frauenforderungen an dem Kongresse teilnehmen, und zwar aus Deutschland die Frauen Cauer, Nina Morgenstern, Schwiner und Stritt, aus England die Frauen Worgan-Brown, Dora Montefiore, Fenwick-Miles, aus Frankreich die Frauen Hammer, Schmalz, Martin, aus Holland die Frauen Haigton, Druder, Verlus, Goehoop, aus Rußland die Frauen Tarnowsky, Dr. Schabonoff, Rischawewa.

### Ausland.

**Großbritannien.**  
Von den elf Premierministern der Kolonien, welche den Jubiläumsfestlichkeiten beizuwohnen werden, sind schon neun in London eingetroffen. Es ist bezeichnend für britische Regierpolitik, daß man nicht die Gouverneure, sondern die aus Wahlen hervorgegangenen Premierminister nach der Reichshauptstadt entset. — In der Zeit vom 18. bis zum 21. d. M. erwartet man das Eintreffen der folgenden Herrschaften in London: der Kaiserin Friedrich, des Großherzogs von Oldenburg, der Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und des Prinzen Jedor von Sachsen-Meiningen, des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen, des Prinzen und der Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe, des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, des Großfürsten Alexander, des Großfürsten Elisabeth Fedorowna, des Großfürsten Cyril Malakowitsch, des Großherzogs Franz Ferdinand von Österreich, der Prinzen Heinrich und Albrecht von Preußen, des Prinzen Rupert von Bayern, des Herzogs Albert von Württemberg, des Herzogs von Sparta, des Prinzen und der Prinzessin von Neapel, des Herzogs und der Herzogin von Sparta, des Erbprinzen von Montenegro, des Prinzen Friedrich von Sachsen, des Kronprinzen von Dänemark (oder seines ältesten Sohnes Prinz Christian), des Prinzen Carl von Schweden und Norwegen, des Großherzogs von Nassau-Weimarer, des Großherzogs von Hessen (und wahrscheinlich auch der Großherzogin), des Prinzen und der Prinzessin von Sardinien, des Herzogs von Aeghuenburg, des Prinzen Max von Baden, der Prinzessin Louise von Battenberg, des Prinzen und der Prinzessin Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha, des Prinzen und der Prinzessin von Bulgarien, sowie des Erbprinzen und der Prinzessin von Hohenzollern.

**Orient.**  
Im Fürstentum Bulgarien tritt im September ein Gesetz in Kraft, das im hohen Grade schutzollnerischer Charakter trägt. Es betrifft das obligatorische Tragen von heimischen Kleidern und Schuhen. Das obligatorische Tragen bezieht sich auf alle Weiber und Diener der Staats-, Stadt- oder Kreisämter während der Ausübung ihres Dienstes, sowie auch auf die Abgeordneten (!), wenn sie in der Sobranje sitzen. Die Kleider und Schuhe müssen im Lande verfertigt und aus im Lande erzeugten Stoffen, bzw. Leder sein. Alle diese Materialien müssen bestimmte Zeichen, Marken, Aufschriften u. s. tragen, gemäß dem Markenschutzgesetz, und alle Fabrikanten, Schneider und Schuster müssen sich solche Marken wählen und registrieren lassen, die dann publiziert werden. Die Marken werden auf den Enden der Stoffe und Leder abgedruckt, die außerdem noch mit einer speziellen Plombe von den Bezirksbehörden auf Kosten der Weiber versehen werden. Auch die fertigen Kleider und Schuhe werden die betreffende Marke tragen. Die Zollämter werden kein ausländisches Material oder fertige Kleider und Schuhe einlassen, welche die Marke oder das Zeichen eines heimischen Fabrikanten oder Gewerbetreibenden tragen. Die Weibchen sind verpflichtet, beim Kaufen oder Bestellen von Kleidern und Schuhen sich mit einer Faktura zu versehen, die ihnen als Beweis vor ihren Vorgesetzten dienen soll; außerdem aber werden sie verpflichtet, jedesmal, wo sie in neuen Kleidern erscheinen, dies dem Chef des betreffenden Amtes mitzuteilen, der die Kleider selbst zu kontrollieren hat. Im Nothvertragsfall werden den Weibchen Geld-, sowie Disziplinarstrafen auferlegt. Die Chefs der verschiedenen Ämter werden in Sofia von dem betreffenden Minister, in der Provinz von den Kreispräsidenten kontrolliert.

Einige Meinungsverschiedenheiten werden von dem betreffenden Minister ausgeglichen werden.

Aus Konstantinopel wird berichtet, der Sultan habe sich direkt an die Souveräne der Großmächte gewendet, um durch dieselben in Anbetracht der gereizten Stimmung der muslimischen Bevölkerung eine Aenderung der Grundlagen der Friedensverhandlungen und der von den Vorkriegszeiten gestifteten Verträge zu erwirken. Der Minister ist übereingekommen, unter allen Umständen an der Forderung von mindestens 7 1/2 Mill. Pfund Kriegsschädigung festzuhalten.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unterer mit Autorenberechtigten druckbaren Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 17. Juni.

**Von Hofe.** Gestern Nachmittag wurde der Kaiserliche Gesandte in Hamburg, Herr von Westmann, von S. K. H. dem Großherzog in Audienz empfangen. Zu Ehren des Gesandten fand eine größere Tafel statt, an welcher der Hof und die Herren Minister teilnahmen.

**Der Nacht „Senjah“** ist gestern bei der Abfahrt ein Unfall passiert. Das erbgroßherzogliche Fahrzeug war von einem Schleppdampfer ins Lau genommen worden. Dabei stieß die „Senjah“ bei einer Schwenkung im Wendehafen auf den Schlepper und wurde erheblich beschädigt. Das beschädigte Schiff wurde nach Bremen zur Reparatur geschleppt. Die Ausbesserungsarbeiten dürften zwei Tage in Anspruch nehmen. S. K. H. der Erbgroßherzog wird nunmehr in Bremen an Bord gehen und die Reise nach Hamburg zur Ausstellung und später nach Kiel zur Regatta antreten. Das G. Kgl. Hofboot mit dem Dampfer nach England fährt, befindet sich nicht.

**Ein neues Bild unserer Erbgroßherzogin** steht in der Kunsthandlung von Ludwig Schiedel ausgestellt, und zwar ist es ein lebensgroßer Pastellkopf, gezeichnet von Frä. M. St. Das Bild ist einer Photographie nachgezeichnet und in Ton, Zeichnung und Ausdruck sehr gut getroffen. In vornehmer Wirkung hebt es sich aus dem eigentümlichen Rahmen heraus.

**Der hochherzige Stifter**, der, wie aus dem heutigen Bericht über die Generalversammlung des Elisabethstifts hervorgeht, eine Summe von 300.000 Mk. zur Erbauung eines Siechenhauses unter dem Namen „Frieda's Frieden“ gespendet hat, soll ein reicher Bürger unserer Nachbarstadt Bremen sein, der zur strengsten Bedingung der Annahme gedachter Stiftung seitens des Vorstandes des Elisabethstifts gemacht haben soll, daß sein Name öffentlich nicht bekannt werde. Die Stiftung ist gewiß wiederum ein schöner und beachtlich genug sprechender Beweis, daß selbst in unserer, nur dem Materieellen und dem lieben Ich huldigenden Zeit doch auch die idealen und höheren Güter und Regungen, unter denen die werththätige Menschen- und Nächstenliebe obenan steht, noch nicht verloren gegangen sind.

**Die „Allgem. deutsche Lehrerzeitung“** berichtet aus Darmen: „120 Schulvorsteher evangelischer Schulen haben in mehreren Sitzungen über die Vorteile und Schattenseiten großer Schulklassen (über 8 Klassen hinaus) beraten und sich schließlich einmütig zu folgenden Beschlüssen geeinigt: „Die Schattenseiten großer Schulverbände in pädagogischer und sozialer Beziehung überwiegen den Vorteil in finanzieller Hinsicht so bedeutend, daß wir mit allen unseren Mitteln dafür einsetzen müssen, daß künftig keine größeren als acht-klassige Schulklassen eingerichtet werden.“ — Dieser Beschlus wird sicherlich Beachtung verdienen und dürfte auch bei uns von Interesse sein.

**Sonderpersonenzüge** werden am Sonntag, den 20. d. Mts., in Anlaß des zu erwartenden starken Verkehrs von Teber und Wilhelmshafen nach Rastede und von Rastede nach Bremen-Neustadt gefahren. Die Abfahrt von Teber erfolgt 230 Uhr nachm., von Wilhelmshafen 247 Uhr nachm., die Ankunft in Rastede 403 Uhr nachm. Von Rastede fährt der Zug 1040 Uhr abends, hat in Hude Anschluß an den Zug nach Nordenham und kommt 12.16 Uhr nachts in Bremen-Neustadt an. Sorten zu ermäßigten Preisen haben zur Rückfahrt für den Zug von Rastede nach Bremen-Neustadt Gültigkeit.

**Das Gesetz- und Verordnungsblatt für die evangelisch-lutherische Kirche des Herzogtums Oldenburg.** V. Band, 58. Stück, ist zur Ausgabe gelangt und hat folgenden Inhalt: Aufschriften des Oberkirchenrats an sämtliche Kirchensätze, betr. Berichtserstattung über bauliche Veränderungen; Aufschriften des Oberkirchenrats, betr. Aenderung der Verordnung vom 28. März 1863, betr. die Bildung der Gemeinde-Verammlungen; Aufschriften an sämtliche Geistliche, betr. Seelsorge für geisteskrante Gemeindeglieder.

**B. Die der anhaltenden Dürre und dem heftigen Winde** wurde auf den Straßen ein recht lästiger wenderender Staub aufgewirbelt. Nach Regen verlangen wir schon seit Wochen. Die gestrigen Nachmittage still und ruhig niedergehenden, leider nicht sehr erquicklichen Regenwässer waren daher für die gelante Natur wie für uns Menschen eine wahre Erquickung. Eine Befuchung der Straßen war um so notwendiger, als in den nächsten 14 Tagen wegen Reinigung und Reparatur der Maschinen im Turbinenhaus keine Spülung der Straßenrinnen stattfinden kann.

**Dieenwirtschaftliches.** Die Dienzüchter können mit den bisherigen Trachverhältnissen wohl zufrieden sein, namentlich im Vergleich zum vorigen Jahre, wo es so kalt um diese Zeit war. Am nächsten Sonntag, den 20. d. M., beschließen die hiesigen Jäger dem Viersenland des Herrn Schmidt in Birgerfelde, Wirtshaus „Zum grünen Wald“, einen Besuch abzulassen. Die Teilnehmer an dieser Tour verammeln sich nachmittags gegen 3 Uhr in „Hotel zum neuen Hause“, wo von alsdann um 3 Uhr der Abmarsch erfolgt.

**Die hiesige Artillerieabteilung** wird sich morgen früh von hier zur Vornahme von Schießübungen bis zum 28. Juli nach dem Lager bei Munster begeben.

\* **Die Gemeindebeschreibung** ist vom statistischen Bureau nunmehr fertiggestellt und im Druck erschienen. Die Beschreibung der bestellten Exemplare wird deshalb baldigst beginnen.

† **Die verlängerte Augustwoche** hat jetzt, nachdem beide Seiten nicht beabsichtigt sind, von dem Wahnübergange bis zur Ziegelhoffstraße breite Trottoirs erhalten.

Δ **Ein großer Zupruch** erreicht sich jetzt die öffentliche Badeanstalt an der oberen Hunte. Mr. und Jung, Vornehm und Gering, alle strömen sie hinaus, um in den kühlenden Fluten der Hunte ein ständendes, erfrischendes Bad zu nehmen. Während der letzten heißen Tage war die Zahl der Badenden stets außergewöhnlich hoch. Da bietet die Badestelle ein gar bunt belebtes Bild und Szenen voller Komik sowohl als auch ernste Situationen kommen vor. Der Schwimmmeister, Herr Hakenbusch, hat an Tagen, wo das Bad ungewöhnlich belebt ist, einen gar schmerzigen Dienst. Mit scharfer Auge beobachtet er alles, was im Wasser sich tummelt, und ist stets bereit, als Retter in der Not einzugreifen. Erst am Montag Nachmittag hat er, wie berichtet, einen jungen Mann vom Tode des Ertrinkens gerettet und man's anderes Mal padt er hier oder dort einen „am Schlaftrinken“, um die etwas zu lang ausgeübte Badzeit im Interesse der Gesundheit abzulassen.

B **Oldenburger Volksfest.** Das diesjährige, zum Besten der Allgemeinen Krankenkasse veranstaltete Oldenburger Volksfest wird am 20. und 21. Juni auf dem „Schützenhof zum Ziegelhof“ stattfinden. Der Zutritt zum Festplatz ist auch diesmal wieder frei und nur für das Betreten des Kongergartens wird ein geringes Eintrittsgeld erhoben. Der Vorstand der Allg. Krankenkasse ladet zu reglter Teilnahme am Feste, das stets das Bild eines richtigen Volksfestes gewährt, ein und wird eine solche auch wohl in diesem Jahr bei dem guten Zwecke der Veranstaltung und günstigem Wetter nicht ausbleiben. Am Sonntag, den 20. d. Mts., also am ersten Tage des Volksfestes, soll ja allerdings, wie verlautet, auch die diesjährige öffentliche Gewerkschaftsfestier stattfinden, und wird der Besuch beider Feste unter ihrem gleichzeitigen Zusammenfallen gewiß etwas zu leiden haben.

Γ **Feierliches Glockengeläute** verkündete heute Morgen unter katholischen Mitbürgern den Anbruch eines hohen kirchlichen Festtages, des Fronleichnamfestes (Festum corporis Christi). Der Fronleichnam ist nach der Lehre der katholischen Kirche die in der Leib Jesu veränderte geweihte Hostie. Das Fest zur Verehrung des Fronleichnam wurde vom Papst Urban IV. 1264 gefestigt. Seit 1311 ist es allgemein eingeführt und wird am Donnerstag nach dem Trinitatisfeste in katholischen Gegenden mit feierlichem Gepränge, großen Projektionen u. s. w. begangen. Es ist eines der glänzendsten Feste der katholischen Kirche. Während im Rheinlande der Tag mit Projektionen gefeiert wird, beschränkt sich hier in Oldenburg die Feier auf Gottesdienste in der Kirche.

δ **Die silberne Hochzeit** feierten gestern Herr Uhrmacher Zuhls und Frau im Verwandten- und Freundeskreise. Von verschiedenen Vereinen, in denen der Jubilar thätig ist, wurden dem Paare Blumensträuße und eine große Zahl Glückwünsche zungen ein. Während der Feier wurden auch einige Ständchen.

ε **Gepfosten** sind in vergangener Nacht aus einem Garten an der Lambertstraße Erdbeeren und seit einiger Zeit werden dort auch Rosenblüten abgepickt.

ϰ **Gewinnen.** Die heute Abend in Holz'se Wirtshaus hierelbst stattfindende allgemeine Versammlung der Bürger der westlichen Landgemeinde Oldenburg, behufs Aufstellung der neu zu wählenden Gemeindevorstandsglieder, war von reichlich 100 wohlberathigten Personen aus allen zur Gemeinde gehörigen Ortschaften besucht. Nachdem die Versammlung Herrn Lehrer Engelbart - Hundsmilthen den Vorsitz übertragen hatte, machte derselbe zunächst darauf aufmerksam, daß es zu einer definitiven Wahl wahrheitsgemäß heute Abend nicht kommen werde, da in diesem Falle der Besuch ein zahlreicherer sein müßte. Deswegen schlug er vor, daß man vorläufig eine Kommission wählen sollte, welche sich schleunigst mit der Aufstellung positiver Kandidaten zu befassen hat. Nachdem die Versammlung hiermit einverstanden war, wurde die Wahl von 24 Kommissionsmitgliedern vorgeschlagen. Da man jedoch eine gewisse Gleichheit bei der Aufstellung durchzuführen wollte, so wurde beschlossen, daß auf je 200 Einwohner ein Kommissionsmitglied kommen sollte, jedoch bei einer Einwohnerzahl von ungefahr 6000 etwa 28 örtlich verteilte passende Personen in Vorschlag zu bringen seien. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl entschieden demnach Kommissionsmitglieder auf Gewinnen I 3, Gewinnen II 5, Gewinnen III 3, Gewinnen IV 3, Hoberfelde 3, Friedrichsfehn 1, Petersfehn I 2, Petersfehn II 2, Beschloy 1, Dien 3, Metjesdorf und Wegnerfeld 2. Hierauf beschloßen die gewählten anwesenden Personen, die Aufstellung sofort in die Hand zu nehmen und das Resultat in der nächsten Versammlung, welche am Mittwoch, den 23. Juni, in Schmidt'se Wirtshaus zu Hoberfelde stattfinden, zu unterbreiten.

ς **Gewinnen.** 17. Juni. Vor 2 Jahren hatte die Tochter des Landmanns S. in Hundsmühlen eine Uhr verloren, welche nun dieser Tage beim Wägen eines Stüch Landes wiedergefunden wurde. Die Uhr war noch gut erhalten.

ζ **Seefisch.** 16. Juni. Es wird hier lebhaft behauptet, daß die Amienswaagenfabrik zuhinden unsern aufstrebenden Dirs und Abbehausen-Geländen nicht zulande gekommen ist. Herr Galtwirt Peters zu Abbehausen hatte sich erköten, regelmäßig einmal am Tage einen bequemen Fahren machen zu lassen, wozu ihm dann seitens der Post die Paktbeförderung übertragen werden sollte. Aufgeschoben ist indes nicht aufgehoben. Es gilt als gewiß, daß mit dem wachsenden Interesse des Publikums an dieser Fahrt mit dem kommenden Frühjahr sie als gesichert angesehen werden kann. Sehr leicht ließe sich mit dieser Fahrt ein Anschluß an die Amienswaagenfabrik von Neilsand-Augsbäumen bis Wald vermitteln.

η **Abbehausen.** 16. Juni. Augenblicklich ist unter Seelisch mit Wasser gefüllt. Im verlossenen Jahre strömte das Wasser mehrfach durch den Kanal ein und wurde dann so hoch getrieben, daß die niedrig gelegenen Ländereien überflutet wurden. Auf einem dadurch verursachten Uebelstand wurde schon vor einiger Zeit hingewiesen. — Unter den Schafen konnte hier wopl eine Leberkrankheit vor, die im Volksmunde mit dem Ausdruck „ungef“ bezeichnet wird, es haben in diesem Falle kleine Leberleiden die Leber des er-

frankten Tiers gänzlich zerfallen. Man nimmt nun an, daß die Eier dieser Schällinge an den Graßhalmen der 3. Ueberrheinischen Wiesen sich befinden, von den Schafen mit gefressen werden und so in den Körper des Tiers eingedrungen. — Gerade in diesem Winter sind viele Schafe eingegangen, die vergangenen Sommer und Herbst auf leicht überfütterten Wiesen geweidet waren.

16. Juni. In der gestern Abend im Rathsaale stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und Stadtrats wurde über die formelle Ueberrheinische der bisher von dem Gewerbeverein geleiteten gewerblichen Fortbildungsschule als Gemeindefunktion der Stadtgemeinde Walle, zufolge Beschlusses des Magistrats vom 7. Mai d. J. verhandelt. Der Vorsitzende brachte dies Schreiben zur Kenntnis, in welchem mitgeteilt wird, daß der vom Staate erbetene Zuschuß von ca. 1250 M. jährlich bewilligt sei, und wurde darauf die Ueberrheinische der Schule einstimmig beschloß. Daran knüpfte sich weiter eine Beschlusfassung über Änderung des in betreff der Fortbildungsschule bestehenden städtischen Status. Der Vorsitzende brachte einen Entwurf zur Verlesung, der mit einigen Änderungen angenommen wurde. St. M. Schulze beantragte hierauf, mit dem in Aussicht genommenen Bau eines Schulhauses für die Schule schleunigst zu beginnen und eine Kommission zu wählen, welche für rasche Entscheidung dieser Sache Sorge. St. M. Wapmann stellte vor, um einen Neubau zu erlangen, die erforderlichen Räume bei der demnächstigen Erweiterung des Bürgergymnasiums durch einen Anbau herzustellen. Von dem Vorsitzenden und mehreren Mitgliedern wurde dies jedoch als unausführbar bezeichnet und vorgeschlagen, die Räume im Markthausgebäude einzurichten. Auch die Ausführbarkeit dieses Vorschlags wurde angezweifelt und deshalb eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Stadtratmitgliedern Groß, Köhler und Wapmann, welche die Angelegenheit weiter verfolgen sollen. Beim Abschluß der Sitzung ist vorgeschrieben, ein Verzeichnis der Schülerzahl anzugeben. Die in demselben vorgehenden Abschätzungen lassen vermuten, daß der Eigentümer derselben vom Boote in die Weier gefahren ist, um zu baden, und dabei ertrunken ist.

16. Juni. Das Rüstzeug für den Bau des neuen Rathhauses wird sich von hier aus eines zehnjährigen Besuchs zu erfreuen haben. Doch wird die Bahn wohl nur von wenigen Vereinen in Anspruch genommen werden. Man sieht eine Wagentour vor und ist denn auch weniger an Zeit und Stunden gebunden. Nachdem sämtliche Schuppen, die nach Bedarf hinunter führen, fertiggestellt sind, ist eine solche Tour übrigens allen Besuchern des Festes zu empfehlen.

17. Juni. Dem Vernehmen nach haben sich die meisten Hausbesitzer der Gemeinden Walle und Hoppens bereit erklärt, ihre Grundstücke an die von Herrn Ingenieur Smreter-Verein projektierte Wasserleitung anzuschließen zu lassen.

16. Juni. Die Dorfstraße von der Amtsverbandskanzlei bis zur Luftfahrt zum Markttham ist jetzt gepflastert. Damit ist einem oft empfindenen Bedürfnis abgeholfen und dürfte die jetzt stets gediehene Zuwegung auch zur Hebung des Marktverkehrs wesentlich beitragen. (Die weiteren Notizen stehen in der Beilage.)

### \*Die Generalversammlung des Oldenburgischen Diakonissenhaus-Vereins,

welche gestern Nachmittag um 4 1/2 Uhr im „Cisabethshaus“ hier abgehalten wurde, war gut besucht, namentlich auch von geistlichen Herren aus dem Lande, was wohl darin seinen Grund hatte, daß gestern Abend auch eine Versammlung des General-Prediger-Vereins hier im „Rathsaal“ tagte. Der General-Vorstand des „Cisabethshaus-Vereins“ ging eine Sitzung des Verwaltungsrats voraus, in welcher über verschiedene Angelegenheiten, besonders über die Ueberrheinische einer Siedehaus-Stiftung im Betrage von 300,000 M. Beschlüsse gefaßt werden mußte. Diese Sitzung, welche von einem ungenannten Mitgliede dazu bestimmt ist, ein Siedehaus für unheimliche Frauen zu erbauen und die Unterhaltungsstellen teilweise oder ganz zu besorgen, soll den Namen „Freida's Frieden“ führen und unter der Verwaltung des Vorstandes des Oldenburgischen Diakonissen-Vereins stehen, ist jedoch im übrigen von dem Diakonissen-Verein ganz getrennt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Geh. Regier. Rath Dr. Köhler, die Bedingungen des Stifters bekannt gegeben und dies weiter ausgeführt hatte, daß bereits ein Grundriss für den Bau des Hauses erhoben sei, wurde die Ueberrheinische der Stiftung von dem Verwaltungsrat gutgeheißen.

Den Jahresbericht über das vergangene Jahr leitete der bisherige Aufsichtsrath, Herr Pastor Roth, ein. Er rückte die Erfolge, die der Verein erzielt habe, und knüpfte daran die Hoffnung, daß auch fernhin der Verein sich immer weiter entwickeln und gedeihen möge. Die Zahl der Schwestern habe sich von 35 auf 37 gehalten, eine sei infolge erlittener Brandwunden gestorben. Die Gemeindefolge sei ausgedehnter von folgenden Stationen mit je einer Schwester: Walle der Langengemeinde, Delmenhorst, Nadebe, Jellinghölth, Stellhamm, Zwischengasse und Wittingen, wovon die beiden letzten Stationen im Laufe des vergangenen Jahres neu errichtet waren. In der Bienenstation seien 4 Schwestern tätig, außerdem würde die Kleinrentschule in Delmenhorst von Schwestern des Vereins geleitet und 3 Schwestern bezogen die allgemeine Krankenpflege. In das Cisabethshaus seien 4 Frauen neu aufgenommen, jedoch 3 Frauen dort verpflegt worden. Auf eine Bemerkung aus der Versammlung, es sei im Lande Mangel darüber gefühlt worden, daß der Verein die Pflege außerhalb des Verpflegungsausschusses, während im Lande hauptsächlich die Krankenpflege abgewiesen sei mit dem Hinweis auf den Mangel an Schwestern, erwiderte Herr Pastor Roth, die Pflege im Krankenhaus zu Walle habe der Verein übernommen aus Geselligkeit gegen das Herrntienhospitz in Hannover, das dort die Pflege 3. J. nicht habe ausführen können, und auch, um freies einen Stamm betrauteter ausgebildeter Schwestern zu besitzen. Sodann wurde noch der Name „Siedehaus“ beanfängelt. Hierauf gab Herr Pastor Roth die Erklärung ab, der Name für das Haus sei „Cisabethshaus“ und es sei ein Diakonissen-Mutterhaus. Bei der Wahl eines neuen Aufsichtsraths, die darauf zur Sprache kam, erklärte Herr Geh. Regier. Rath, der bisherige Aufsichtsrath, Herr Pastor Roth, könne wegen überhäufter anderweitiger Amtsgeschäfte diese Stellung nicht weiter beibehalten und habe deshalb gebeten, ihn davon zu entbinden. Nach längerem Verhandeln und Besprechungen habe sich der Pastor Köhler in Walle erboten, dieses Amt zu übernehmen, mit einem Gehalte von 2000 M. und 800 M. Wohnungsbereitschaft. Es sei jedoch vorgezogen, daß auch die Seelorge am hiesigen Gefängnisse ihm übertragen würde. Nach einigen Auseinandersetzungen wurde dieses genehmigt. Dem Herrn Pastor Roth wurde für seine bisherige Thätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen und er zum Ehrenmitglied des Vorstandes ernannt. Hiernach legte der Rechnungsführer des Vereins, Herr Richter Gornemann, die Finanzlage dar. Danach sind an Walle im ganzen 232,500 M. vorhanden, denen an Passiva

123,750 M. gegenüberstehen, jedoch also der Verein ein Reineigentum von ca. 108,750 M. besitzt. Für den Bau des Hauses seien insgesamt 113,525 M. bewilligt und nur 11,000 M. gefordert, jedoch also der Vorstand nicht nur nicht überschritten, sondern sogar noch nicht erreicht war. Damit war die Tagesordnung erledigt und wurde die Versammlung geschlossen.

Hierzu gehen uns von geistlicher Seite noch folgende Mitteilungen zu: Heute Nachmittag fand, um 4 Uhr beginnend, die Sitzung des Verwaltungsrats des Oldenburgischen Diakonissenvereins und daran anschließend die Generalversammlung in dem neuen Heim „Cisabethshaus“ an der Haarenstraße statt. Der schöne Bau soll auch äußerlich die richtige Bezeichnung erhalten, um die durch unrichtige Benennung im Publikum und selbst in der Presse verbreitete irrige Ansicht zu beseitigen, daß dasselbe ein Siedehaus sei, während es ein Diakonissen-Mutterhaus darstellt. Ein Siedehaus (für unheimliche Personen) einzurichten, war als Verwendung des früheren Diakonissenhauses an der Marienstrasse geplant. Dieses Projekt ist aber aufgegeben, nachdem ein ungenannter Wohlfahrer zur Anlage eines Siedehauses für altliche, schwächliche, gebrochene Personen weiblichen Geschlechts eine neue Stiftung mit einem Grundkapital von 300,000 M. ausgestattet hat. — Aus dieser Stiftung ist wiederum der Zeitraum entstanden, als ob das Cisabethshaus jetzt über reiche Mittel verfüge, während das Diakonissenmutterhaus und die neue Stiftung „Freida's Frieden“ keine andere Beziehung haben, als daß nach den Lehren der Letzteren der Vorstand des Diakonissenvereins zugleich Vorstand des Siedehauses sein soll. — Von der oben genannten Summe, welche bereits zur Verfügung gestellt ist, soll etwa die Hälfte (150,000 M.) zur Erbauung und Einrichtung des Siedehauses verwendet werden. Die Zinsen der anderen Hälfte werden für die Unterhaltung der Anstalt in der Weise verwendet, daß bemittelte Pflegelinge ein angemessenes Kollegium bezahlen und der Ueberflus für (ganze und halbe) Freizeitanlagen Verwendung findet. Die Aufgabe des Diakonissenvereins wird danach in dieser Hinsicht eingeschränkt auf die Fürsorge für männliche Siedler, für welche zur Zeit nur zwei Anstellungen vorliegen. In unmittelbarem Zusammenhang mit der Neugründung des Siedehauses steht, daß der Diakonissenverein ein Areal von etwa 3 Hektar neben dem Cisabethshaus für 50,000 M. angekauft hat. Davon werden etwa 2000 M. an die Stiftung abgegeben für 25,000 M. Das Siedehaus soll am Hofplatz erbaut werden und ist ein Landhaus mit dem Strogut in die Wege geleitet. Aus dem Vorschlag des Diakonissenvereins für 1877/78 genügt die Mitteilung, daß derselbe mit einem Defizit von 3000 M. abschließt, welches sich auf 6000 M. erhöht, wenn der erforderliche Betriebsfonds beibehalten wird. Das Diakonissenmutterhaus verfügt zur Zeit über 37 Schwestern, von denen zwei im Krankenhaus zu Walle, zwei im Krankenhaus zu Walle, je eine in der Gemeindefolge in Langengasse, Delmenhorst, Delmenhorst, Nadebe, Jellinghölth, Stellhamm, Wittingen und Zwischengasse tätig sind. Vier Schwestern sind in der Bienenstation Oldenburg für Walle, Walle und Walle beschäftigt, drei für Bienenstation in Walle und Walle Oldenburg, zwei in der Kleinrentschule in Delmenhorst. Im Cisabethshaus ist für 18 allein stehende Damen Platz, welche für Kost und Logis voll bezahen; bislang sind 7 Plätze besetzt.

### Telegraphische Depeschen und Neueste Nachrichten.

BTB. Berlin, 17. Juni. Den Morgenblättern zufolge geriet gestern Abend in einem Hause an der Spandauerbrücke durch unvorsichtiges Handeln mit einer Petroleumlampe Stroh in Brand, welcher sich schnell verbreitete. Ein im dritten Stockwerk wohnender Schneidermeister mit 2 Kindern erlitt durch den Unfall. Bei der Frau des Schneidermeisters gelang die Wiederbelebungsmaßnahme.

Wörthshofen, 17. Juni. (Privattelegramm.) Pariser Kneipp, der bereits mehrfach totgepflegt wurde, ist jetzt wirklich und zwar heute früh gestorben. Die Beerdigung findet am Montag nächster Woche statt.

London, 17. Juni. (Privattelegramm.) F. J. R. S. H. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen trafen gestern Abend hier ein und begaben sich nach dem Birmingham-Palast.

Paris, 17. Juni. (Privattelegramm.) Auf dem Concordienplatz erfolgte gestern Abend gegen 7 Uhr eine heftige Detonation. Von der Straßburg-Statue war eine Bombe unter Entwicklung einer großen Rauchfäule, während gerade ein heftiges Gewitter niederging, zur Explosion gekommen. Verletzt wurde niemand. Die Kalkstrasse der Statue zeigt einige Beschädigungen. Man fand zahlreiche Bruchstücke der Bombe, Eisenstücke bis 5 Millimeter Dicke, welche über die Mauer des Zullerier-Palastes flogen. Man bemerkte vor der Statue die Straßburg in der Nähe der Rue de Rivoli Vertwachen wurden. Auf dem Platze war im Augenblicke der Katastrophe nur ein Kadafahrer anwesend, der im raschesten Tempo der Rue de Rivoli fuhr. — Zunächst fürstlichen Personen, welche sich vor dem starken Regen unter die Arkaden des Marine-Ministeriums gesücht hatten, hervor, um nach der Ursache der Explosion zu forschen. Die Polizei verbot bisher 7 Jagen, jedoch gehen die Aussagen sehr auseinander. Die einen wollen gesehen haben, daß ein Individuum einen in weißes Papier gefüllten Gegenstand vor die Statue geworfen habe; die anderen sagen aus, daß ein Mann in einer weißen Bluse an der Statue ein Streichholz angezündet hat. Dieser Mann wurde darauf als er ermittelt, ging aber selbst zum Polizeikommissar, wo er seine Unschuld beteuerte. Auf seine glaubwürdigen Aussagen hin wurde er entlassen.

BTB. Washington, 16. Juni. Der hiesige Vertreter Japans überreichte einen Protest gegen die Annexion Hanatis durch die Vereinigten Staaten aus dem Grunde, weil dieselbe eine Verletzung der Bedingungen des bestehenden Vertrages zwischen Japan und Hawaii herbeiführen könnte. Der Vertrag, betreffend die Annexion Hanatis durch die Vereinigten Staaten, ist heute Vormittag hier durch die Vertreter der beiden Staaten unterzeichnet worden.

BTB. Sania, 16. Juni. Die Türken schoben gestern Abend im Olyrische Gebirge Gefolge über die neutrale Zone vor und verdeckten dieselben durch Wenden aus Gezirde. Türkische Artillerie bereitete gleichfalls das niedergebrannte Kloster Anafika. Die von den Türken seit zwei Tagen entfachte Thätigkeit rief hier Migranten hervor. Eine

türkische Aufführungsabteilung wurde bei Einbruch der Nacht im Dorfe Brijuni beobachtet. Es regnet unaufrichtig.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 17. Juni. Ausbezug der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Art der Anleihe	Anteil	Betrag
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe, ab 1. Oktober 1897	—	—
3 1/2 pEt. do.	103,40	104,15
3 1/2 pEt. do.	103,50	104,25
3 pEt. do.	97,50	98,05
3 1/2 pEt. Oldemb. Konfols	103	104
3 pEt. do.	97	98
3 pEt. Oldemb. Rente-Anleihe	—	—
4 pEt. Preussische konsolidierte Anleihe, ab 1. Oktober 1897 3 1/2 pEt.	103,40	104,15
3 1/2 pEt. Preussische konsolidierte Anleihe	103,70	104,25
3 pEt. do.	97,80	98,35
3 1/2 pEt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	101,30	—
3 1/2 pEt. Hamburger Rente	106,80	—
4 pEt. Württemberg. Württemberg. Rente	100,50	—
4 pEt. sächsische Oldemb. Kommunal-Anleihe	101,50	—
3 1/2 pEt. Württemberg. Rente	100	101
3 1/2 pEt. sächsische Oldemb. Kommunal-Anleihe	101	102
3 1/2 pEt. Oldemb. Bodencredit-Priorität (Ländl.)	102,50	103,50
1 1/2 pEt. Württemberg. Staatsrente	100,80	101,25
3 pEt. Gutin-Euleder Prior.-Priviligiation	100,50	101,50
4 pEt. Moskau-Nieu-Woronoch Giehd.-Prior. gar.	101,20	101,95
4 pEt. Moskau-Nieu-Woronoch Giehd.-Prior. gar. unfid. bis 1908	101,40	101,95
4 pEt. Italiensische Rente (Stücke von 20,000 fl. und darüber.)	93,95	94,50
4 pEt. Italiensische Rente (Stücke b. 4000 u. 1000 fl.)	94,05	94,75
3 pEt. Italiensische Giehd.-Prioritäten, garantiert (Stücke b. 500 Euro im Wert 1/4 pEt. höher)	57,45	58
4 pEt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	104,40	—
4 pEt. do. (Stücke von 500 fl.)	104,50	—
3 pEt. Oester. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten (Stücke von 10,000, 5000 u. 2000 Kronen)	85,20	—
3 1/2 pEt. Böhmer. der Böhmer. Boden Credit. Alt. Banl. Serie XV, unfid. bis 1904	99,95	100,25
3 1/2 pEt. Württemberg. Hypothekens- und Wechselb.-Anleihe, unfid. bis 1905	100,70	101
4 pEt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—
4 pEt. Württemberg. Spinnerei-Priorität, rückzahlbar 105	105	—
Oldemb. Landesbank-Aktien (40 pEt. Einzahlung u. 5 pEt. Zins vom 31. Dezember 1896)	—	—
Oldemb. Glashütten-Aktien (4 pEt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldemb. Bortung. Dampf.-Hütt.-Aktien (4 pEt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warschauer Prior. Alt. III. C. (4 pEt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Beschl. auf Amsterdam für 7 fl. 100 in B.	168,10	168,90
London " " " 1 £	20,90	20,40
New-York " " " 1 Doll. " "	4,155	4,205
Holländische Banknoten für 10 Gulden	—	16,77

An der Berliner Börse notieren gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 179 pEt. B.	—	—
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Ausgabe) 61,10 pEt. G.	—	—
Oldemb. Versch.-Gesellschaft-Aktien per St.	—	—
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pEt.	—	—
Wechselans. do.	4 pEt.	—
Unser Zins für Wechsel	4 pEt.	—
do. do. Kontokorrent	4 pEt.	—

Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betragen in der preussischen Monarchie im Jahr 1897: für 1000 kg Weizen 156 (im Jahr 1897 154) M., Roggen 115 (115) M., Gerste 126 (126) M., Hafer 130 (128) M., Ruchweizen 205 (206) M., Sweißebohnen 264 (265) M., Linen 406 (408) M., Erbsen 48,9 (47,7) M., Rindfleisch 44,4 (42,9) M., Schweinefleisch 58,6 (58,6) M., Rindfleisch im Großhandel 191 (193) M.; für 1 kg Rindfleisch von der Rente im Kleinhandel 133 (134) Pf., vom Rauch 112 (113) Pf., Schweinefleisch 128 (127) Pf., Kalbfleisch 123 (123) Pf., Hammelfleisch 123 (123) Pf., inländisches geräucherndes Schmalz 146 (146) Pf., Schmalz 219 (225) Pf., inländisches Schweinefleisch 150 (150) Pf., Weizenmehl 29 (29) Pf., Roggenmehl 23 (23) Pf.; für ein Scheffel Ger 277 (294) Pf.

Berlin, 16. Juni. (Mollmarkt.) Der Markt ist heend. Die Stimmung war flau. Geschäft schleppend. Leichte Rosten 6-8 M. niedriger. Bis gestern wurden etwa 8000 Centner verkauft, der Rest kam auf die Stablagern. Die Wägen waren größtenteils gut. — Auch das Geschäft auf den Stablagern war sehr schleppend und flau, es waren ca. 6000-8000 Centner angefahren.

### Oestliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 16. Juni 1897.

Art der Getreide	Preis	Art der Getreide	Preis
Hafer, hiesiger	7,20	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,20	„ russische	5,20
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	6,70
„ Petersburger	6,50	Buchweizen	6,80
„ südrussischer	6,50	Weizen	4,50
Weizen	8,40	Lupinen	—
pro Centner.			

### Wetterbericht

vom Mittwoch, den 16. Juni: Eine neue, gestern im NW. nur erst andeutende Depression nähert sich ziemlich schnell, so daß das Barometer seit der Nacht wieder anhaltend fällt. Im größten Teil von Deutschland (den Westen teilweise ausgenommen) herrscht noch ziemlich heiteres und trockenes, meist jedoch etwas mäßiges Wetter, doch sind für morgen unter Einfluß der eintreffenden Wetter zu erwarten. Mit dem dann erfolgenden Wiederansetzen des bedrückten Hochdruckgebietes ist abdam für Freitag wieder trockenes Wetter in Aussicht.

### Wettervoransage

für Freitag, den 18. Juni: Ziemlich heiteres, trockenes, mäßig warmes Wetter.

### Ersparungskasse zu Oldenburg.

Vorstand der Einlagen am 1. Mai 1897	16,019,672 Mfl. 52 Pf.
Im Monat Mai 1897: neue Einlagen gemacht	509,724 " 50 "
„ dazugegen an Einlagen zurückgezahlt	298,888 " 34 "
Vorstand der Einlagen am 1. Juni 1897	16,230,508 " 68 "
Vorstand der Activa (einschl. besetzte Kapitalien und Kassenbestände)	17,388,571 " 07 "

## Anzeigen.

### Gemeindefache.

**Osternburg.** Die Schaffung der Wasserzweige in dieser Gemeinde, welche einer Lebensschaffung unterworfen sind, findet am 25. u. 26. d. M. statt. Dieselben sind bis dahin in schaffenen Stand zu setzen.  
Der Gem.-Vorst.  
Dahlmann.

### Wiesenland-Verpachtung.

Zwischenahu. Frau Witwe Friedrichs zu Burgfelde läßt am  
**Dienstag, den 29. Juni d. J.,**  
nachm. 3 Uhr ausd.,

### plm. 10 Tagewerk Wiesenland

an der Aue und im „Wich“, größtenteils bestes Kuhheer liegend, mit sofortigem Eintritt in Abteilungen verheuern.  
Verammlung in **Hil. Brochhoff's** Wirtschaft zu Burgfelde.

**Hafede.** S. Jandorf hier läßt am **Donnerstag, den 24. Juni cr.,** nachm. 6 Uhr,

auf dem sog. **Altenmoor** das gute **Wiesgras** in 4 Abteilungen und danach einen **Acker guten Roggen**, etwa 4 Scheffel, bei **Meinert's** Hanje, meistbietend verkaufen, wozu einladet  
**E. Hagendorf, Aukt.**

### Steinbutt

**120 Pf.** 50—60 s., Seehecht 18 bis 20 s., Rotzunge, Schellfische, alle Größen, Butte, lebende u. frische Schote etc., täglich zu billigsten Preisen.  
Asterstr. 53.

### Matjes-Seringe,

wirklich fette Ware, alle übrigen Sendungen überaus billig.  
**Casleban, Süd 20 s., Südnorway, Süd 10, 12 und 15 s., Ila Süd 7 s., 3 Süd 20 s., in Post- und Bahndosen sehr billig.**  
Asterstr. 53.

### S. Wenke's Gasthof, Rodentkirchen.

Empfehle meine auf's beste eingerichteten **Wirtschaftsräume,** sowie meinen schon geschäftig gelegenen **Lustgarten u. Kegelbahnen** zur freizügigen Benutzung.

**Reichhaltige Speisekarte, ff. Biere** aus hiesigen und fremden Brauereien.  
Hochachtungsvoll  
**S. Wenke.**

Um schnell zu räumen, extra starke **Sellerie- und alle Sorten Gemüse u. Blumenpflanzen** zu billigsten Preisen.  
**E. Franke, Zeughausstr. 20.**

### Mehrere Tausend Kohl- u. Stedrübenpflanzen

hat abzugeben **E. Rohr, Wechloy.**  
Zur gefälligen Beachtung!

**Osternburg.** Die bisher von v. Betten in meinem Hause innegehabte **Schlachterei** habe ich vom heutigen Tage an selbst über-  
**nehmen, untadelhafte Ware** gegen mäßig gestellte Preise versprechend, bitte um freundlichen Zuspruch.  
**L. Petting, Sandstraße.**

Die **Konsumschlachterei** wird nach wie vor von mir weiter geführt.  
roh von 80 s. an.  
Markt 10. **S. G. Eiben.**

gekaut von 90 s. an.  
Markt 10. **S. G. Eiben.**  
Zu verkaufen einige tausend **Stedrübenpflanzen.**  
**D. Genies.**

**Warghorn b. Loh.** Zu kaufen gesucht  
**6 Fiedmen Dachstroh.**  
**Joh. Büffelmann.**

Zu kauf. gef. mehrere **Wasserbehälter** von ca. 1 bis 2 ohm Inhalt. **Offerten** unt. **Nr. 9271** an die **Expd. d. Bl.**

**Osternburg.** Zu verkaufen eine nahe am **Halben** stehende **Auh.**  
**Gordes, Posthilfsbote.**

**Osternburg.** Zu kaufen gesucht 1 junge gute, milchgebende **Biege.**  
**Clowenburaerstraße 74.**

# Hornsby-Acroyd-Petroleum-Motoren,

größte Einfachheit, keine Wartung, unbedingte Betriebsicherheit, überall ohne Konzession aufstellbar — billiger wie Gas-, Elektro- oder Dampf- motoren. Prospekte und Kostenschläge gratis und franko durch die **Generalvertreter**

## Rieth & Gaertner,

Bremen, Sorgestraße 22.

**Hafede.** Die Kuratoren des Ritters **Johann Ostmanns** sonr. in **Beckhausen** lassen am

**Dienstag, den 6. Juli cr.,** nachm. 4 Uhr,

den diesjährigen **Grasschnitt** auf der **Heubäcker Wische** und dem **Antoypladen** in Abteilungen verkaufen.

Käufer verammeln sich auf der **Heubäcker Wische**, wofelbst auch das **Gras** auf dem **Antoypladen** zum **Luß** gelangt. **Sodann** wird beabsichtigt, die **Köterei** des **Hof. Ostmanns** im ganzen oder geteilt mit **Antritt zum Herbst 1897** oder **1. Mai 1898** auf mehrere Jahre zu verheuern und werden **Heuerlustige** ersucht, am **10. Juli cr.,** nachm. 6 Uhr, in **Saf** Wirtschaft in **Beckhausen** sich einzufinden.  
**E. Hagendorf, Auktionator.**

### Öffentlicher Verkauf

eines **Geschäftshauses.**  
**Odenburg.** Frau **Ww. Waars** hierelbst läßt am

**Dienstag, den 29. Juni d. J.,** nachm. 4 Uhr ausd.,

im **Doornkaat-Bekaurant** am **Markt** ihre daselbst unter **Nr. 9** belegene **Bekung** mit **Antritt auf den 1. November d. J.** öffentlich gegen **Meistgebot** verkaufen.  
In dem **Hause** ist seit **langen Jahren** **Bäckerei** betrieben, doch eignet sich daselbe seiner **guten Geschäftslage** wegen auch zu einem **anderen** Geschäft. Die **Verkaufsbedingungen** können in meinem **Bureau** eingesehen werden.  
**S. Lenzner, Aukt.**

### Gras-Verkauf.

**Edewecht.** Am **Wittwoch, den 7. Juli d. J.,** nachm. 4 Uhr,

läßt **Herr Pastor Agen** hierelbst das **Gras** im **großen und kleinen** **Gr., gutes Kuhheer** liefern,  
öffentlich meistbietend mit **geraumer Zahlungsfrist** verkaufen.  
Hauemann **G.** zu **Jährden** zu **Edewecht** beabsichtigt gleichfalls

### 10 Tagewerk Gras

mitverkaufen zu lassen. **Hebhaber** wollen sich **beim Thor** im **großen Gr.** verammeln.  
**Seise.**

### Köterei zu verheuern.

**Odenbrot-Altenorf.** Die daselbst belegene, z. **H.** von **Hofmann** benutzte **Wulstige Köterei** soll am

**Montag, den 28. Juni cr.,** vorm. 11 Uhr,

in **Müller's** Gasthause zur **Allen Kapelle** auf zwei oder längere Jahre öffentlich meistbietend **anderweit** verheuert werden.  
**Großenmeer.** **E. Saale, Aukt.**

**Großenmeer.** Die Kuratoren des Ritters **H. Gerh. Wulf** zu **Wolfskrake** lassen die daselbst belegene, von **Ab. Harms** und **Herm. Martens** bewohnten **Kötereien** am

**Montag, den 28. Juni cr.,** nachm. 5 Uhr,

in **Wenke's** Gasthause zu **Salzenbeich** auf 2 Jahre öffentlich meistbietend wieder **verheuern.**  
**E. Saale, Aukt.**  
Diesigen, gut geruch. **Speck,** bei **Seiten** billigst, **amerik. Speck,** vorzüglich die **Ware,** **ammern. Schinken,** bei **ganzen** und im **Anschnitt, Cervelat, Wad- und Kochmettwurst,** **schmitzeste** **Ware, ff. Rahmkäse,**  $\frac{1}{2}$  kg 65 s., sowie **Züster, Vindingerer** und **Harzläse** empfiehlt billigst

**H. Wefer, Rosenstr.**

Der **Privatmann H. E. Harff** hierf. beabsichtigt sein an der **Gottorfstraße** — **Verkehrsreichste** **Strasse zum Bahnhof** — belegenes, zur **Wirtschaft** eingerichtetes

### Haus

nebst **großem Hofplatz** zu verkaufen. Das **Haus** enthält 2 **Kaschimmer** nebst **Zubehör, 12 Wohnräume.** **Kaufliebhaber** wollen sich an den **Verkäufer** oder an den **Unterzeichneten** wenden.  
**E. Wemmen, Aukt., Kurwidstr. 3.**

### Gras-Verkauf.

**Altenhonorf.** Der **Gastwirt Johann v. Lienen** daselbst läßt am

**Wittwoch, den 23. Juni d. J.,** nachm. 6 Uhr:

das **Gras** von 4 **Hämmen** **Heuland, ca. 11 Acker,** öffentlich meistbietend verkaufen.  
Käufer ladet ein  
**E. Borgstede, Aukt.**

### Wiesenland-Verpachtung.

**Edewecht.** Der **Bäckermeister, Ostmann,** **Südwedert,** beabsichtigt seine **Wiese „oben der Wehne“,** etwa 4 **Tagewerk** groß und **bestes Kuhheer** liegend, auf ein oder mehrere Jahre zu **verpachten** und wollen **etwaige** **Hebhaber** sich **baldigst** an den **Unterzeichneten** wenden.  
**Weinrenten.**

### Spiritiosen u. Piquence

zu folgenden billigen Preisen **estl.** Flasche:

Rirsch	0.50
Wieserwänd	0.45
Doppel-Kümmel	0.45
Anisette	0.45
Sanfter Heinrich	0.45
Rum	0.50
Parfait d'amour	0.50
Franzbranntwein	0.50
Span. Bitter	0.50
Schw.-Alp.-Kräuter-Bitter	0.60
Jugber-Bliqueur	0.60
Kimber-Bliqueur	0.60
Perfco-Bliqueur	0.60
Curacao-Bliqueur	0.60
Eisenbahn-Bliqueur	0.60
Pekoniae	0.60
Nosen-Bliqueur	0.80
Vanille-Bliqueur	0.80
Damen-Bliqueur	0.80
Kaffee-Bliqueur	0.80
Maraschino de Zara	0.80
Jugber-Wein	0.80
Wagen-Bliqueur	0.75
Eibenstader Bitter	0.75
Cognac II	1.10
Cognac I	1.50
Cacao-Bliqueur	1.20
Kimber-Essig (Extra)	1.20
Angostura	1.50
Atrac	1.25
" de Batavia	2.00
" de Goa	2.50
" Punsch-Extrakt	1.25
Rum do. do.	1.25
Wein do. do.	1.25
Woselwein	0.60
Graves	1.00
Wobac	0.80
St. Elythe	0.90
St. Julien	1.00
St. Julien Dulce	1.10
Cabarrus	1.20
Bijgoh-Wein	0.80
Portwein I	1.75
II	1.50

**Markt 10. H. G. Eiben, Markt 10.**

### Grasverkauf bei Kastele.

**Großherzoglicher Hofmarschallstab** in **Odenburg** läßt am

**Wittwoch, den 23. Juni cr.,** nachm. 4 Uhr,

beim **Eiskeller** im **Glene** anhangen: den diesjährigen **Grasschnitt** im **Glene, Verbindungspark** und **Eisenbruch** in **Abteilungen** öffentlich meistbietend verkaufen, wozu **Kaufübige** einladet  
**E. Hagendorf, Auktionator.**

### Immobil-Verkauf.

**Fran Ww. Schütte** auf dem **Gerberhof, Widelsstraße,** beabsichtigt ihre daselbst belegene **Bekung,** bestehend aus einem für eine **Familie** eingerichteten **Hause** nebst  $\frac{1}{2}$  **Scheffel** großem **Garten** **bester** **Qualität,** öffentlich meistbietend zu **verkaufen** und ist **hierzu** **Bermin** auf

**Montag, den 28. Juli d. J.,** nachm. 5 Uhr,

in **Arend's** **Wirtschaft** an der **Widelsstraße** angelegt.  
**Kaufliebhaber** ladet ein  
**E. Wemmen, Aukt., Kurwidstr. 3.**

### Hel. Büsing, Hobammo, Nadorsterstr. 98

Zu **belegen** und **anzuhieren** gesucht.  
Auf ein zu **erbauendes** **Geschäftshaus** an **frequenter** **Lage** werden **50—70,000 M** im **ganzen** oder **geteilt** zum **1. Nov. d. J.** **anzuhieren** gesucht.  
Näheres durch **E. Wemmen, Aukt., Kurwidstr. 3.**

Durch meine **Vermittlung** sind **Privat- und Fondskapitalien** auf **Hypotheken** zu  $\frac{3}{4}$  bis  $\frac{4}{4}$  **Zinsen** zu **erhalten.** **Lehtere** werden bei **prompter** **Zinszahlung** nicht wieder **gefindigt.**  
**E. Wemmen, Aukt., Kurwidstr. 3.**

**Wohnungen.**  
Zu **vermieten** möbl. **Zimmer** nebst **Kammer** an ein oder **zwei** **junge** **Leute.**  
**E. Hülse, Haarenstr. 24.**

**Suche** einen **Lehrling.**  
**E. Franke, Kauf- u. Handelsgärtner, Zeughausstr. 20.**

Zu **vermieten** auf **jetzt** oder **später** eine **Unterwohnung.**  
**Sophienstr. 1.18**

**Vakanzen** und **Stellengefüde.**  
**Zwischenahu.** **Geucht** auf **jetzt** **zwei** **Gesellen.** **S. Kräger, Saubmachermstr.**

**Verzins- und Vergnügungs-Anzeigen.**  
**Unions-Garten.**

Freitag, den 18. Juni:  
**VI. Abonnements-Konzert,** ausgeführt von der **ganzen Kapelle** des **Odenburg.** **Zusammenh. Nr. 91.** **Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.**

**Chrid, Kapellmeister.**  
Billetts im **Vorverkauf,** 6 **Stück M. 1.80,** von **abends 6—7 Uhr** im **Unions-Garten** zu **haben.**

**Krieger-Verein Nadorst.**  
(Offizielle Bekanntm. d. Vorstand.)

Diejenigen **Veremsmittglieder,** welche **beabsichtigen,** das am **27. Juni d. J.** in **Wochhorn** stattfindende **Wundskriegerfest** mitzumachen, werden **hierdurch** **erbeten** **erucht,** ihre **Namen** **gefälligst** in **die** im **Veremlokal** **beim** **Kameraden Theilmann** **ausliegende** **Liste** **bis** **ein- schließlich** **25. Juni d. J.,** **abends,** **einzutragen.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeigen.**

**Odenburg, 16. Juni 1897.** Heute **Nachmittag** wurde uns **unsere** **liebe** **Tochter** und **Schwester** **Julda** im **zarten** **Alter** von **2 Jahren** und **9 Monaten** nach **kurzer** **Krankheit** **plötzlich** und **unerwartet** durch **den** **Tod** **entzihen.**

Um **fülle** **Teilnahme** **bitten**  
**Johann** **Korklang** **nebst** **Frau** **und** **Kindern.**

Die **Beerigung** **findet** am **Sonabend,** **den** **19. d. M.,** **morgens** **9 Uhr,** **im** **Storbekuhne,** **Nadorsterstr. 50,** **aus** **auf** **dem** **Donnerichsvoc** **Kirchhof** **statt.**

**Weitere Familiennachrichten.**  
**Gesiorben:** **Kentier** **Johann** **Carl** **Abals,** **Stalling,** **Wemar;** **Hausmann** **Hint.** **Bernh. Glüsing,** **Hannöber,** **78 J.;** **Matilde** **Bed- huen,** **Kastele.**

Ans dem Grobherzogtum.

Der Kaiserliche unter Mitwirkung der Reichsregierungen veröffentlichen Originalausweise über die gemessenen Grundstücke, die in den Jahren 1896 und 1897 in dem Grobherzogtum gemessen worden sind.

Oldenburg, 17. Juni.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Die Gesamt-Einnahmen der oldenburgischen Eisenbahnen (auschl. Oldenburg-Wilhelmshafen) betragen nach vorläufiger Ermittlung: im Mai 1897 555,560 Mk., im Mai 1896 bis Ende Mai 1897 2,537,030 Mk., bis Mai 1896 2,408,818 Mk., Mehreinnahme 1897 128,212 Mk. Für die Wilhelmshafen-Oldenburg Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung veranlagt: im Mai 1897 93,870 Mk., im Mai 1896 104,454 Mk., Mindereinnahme 1897 10,584 Mk., im Mai 1897 bis Ende Mai 1897 413,850 Mk., bis Mai 1896 420,267 Mk., Mindereinnahme 1897 6417 Mk.

Die erste oldenburgische Lokomotive. Am 29. Juni sind es 31 Jahre her, daß hier die erste Lokomotive einzutraf, um beim Oldenburgischen Eisenbahnbau in Dienst gestellt zu werden. Dieselbe führte den Namen „Wello“, war in Berlin gekauft worden und wurde von dem Herrn Werkmeister Sanjes II dirigiert. Wie aber alles im Leben schließlich von der Wilschlage verhängt wird, so auch der alte „Wello“. Die Maschine existiert nämlich schon längst nicht mehr. Nur einzelne Teile sind noch vorhanden, um gewissermaßen als Andenken an die ersten Anfänge unseres jetzt so gewaltig ausgedehnten Eisenbahnnetzes aufbewahrt zu werden.

Der Gerechte erlangt sich seines Viehes! Unter allen Tieren, die den Menschen Dienste leisten, haben das traurigste Los die alten elenden Pferde und die Ketten- und Zughunde. Keines unserer Haustiere sieht freudiger als der arme Kettenhund der Hund. Wie glänzt sein Auge, wie ungelübt ist seine Freude, wenn er seinen Herrn ins Freie begleiten darf! Welche Qual muß es nun für dieses Tier sein, wenn es auf engen Raum beschränkt, stets an der Kette liegen muß! Um so langjährlig mühte man alles thun, was ihm diese harte Los erträglicher machen sollte, indem man ihm eine kleine Kette anstatt der alten Kettenbande, die er häufig nicht anlegen können, laufen ausnahmlos Nordham an. Infolge dessen wird die Zahl der Regierens der hier eingetrossenen Lloydbahnen im laufenden Jahre voraussichtlich die der Vorjahre nicht unerheblich überschreiten. — Der Fischdampferverkehr über unsern Hafen ist gleichfalls als recht lebhaft zu bezeichnen; durchschnittlich 15 Dampfer laufen wöchentlich hier ein, eine Zahl, welche nach Fertigstellung der gegenwärtig im Bau begriffenen Fischdampfer der Gesellschaft „Nordsee“ sich auf rund 20 in der Woche belaufen wird.

Angus eines Artilleristen verbleibt, Schleppwagen und Koppel, Reithose, Hock und Mütze. Die Sachen waren in gutem Zustande und allem Anscheine nach muß der Angus dort nur kurze Zeit gelegen haben, denn es war noch kein Hock an dem Säbel sichtbar. Die Aufschlappen zeigten die Nummer des 9. Artillerie-Regiments und der Angus den Namen: Kanonier Ehlers. Wie nun der Angus dorthin gekommen ist, darüber fehlen weitere Anhaltspunkte. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Deserteur des genannten Regiments, der seinen Angus mit dem Zivilanzuge vertauschte und dann das Viehe fuchte.

Garzel, 16. Juni. Der hiesige landwirtschaftliche Verein wird am Sonntag, den 20. d. M., nachmittags 3/4 Uhr, in der Wüste Niekrops' Gasthaus eine Versammlung abhalten, zu welcher alle Mitglieder eingeladen werden, auch Nichtmitglieder sind willkommen. Es sollen mehrere wichtige Sachen verhandelt und ein Delegierter zur Sommer-Centralausstellung in Weßta gewählt werden. — Am kommenden Sonntag wird hier unsere jährliche Kirmes gefeiert. — Seit Ende voriger Woche hat man hier mit dem Grasfuchsen begonnen, allem Anscheine nach wird der Ertrag an Heu ein recht guter sein.

Wesede, 16. Juni. Gestern machten die Nieder Schulfinder mit ihren Eltern und Eltern auf 9 Wagen ihren Sommerausflug durch die Insel Marsch nach Neuhafenbuden und Schloß Gohden. — Bei Anton Dornheide's Gasthof hatte der Hollweger Gesangsverein, welcher seine diesjährige Sommerfahrt nach hier machte, mit 6 Wagen ausgezogen, beglückte den Urlaub und verunglückte sich denn noch einige Stunden in Anton Dornheide's Garten.

Nordenham, 16. Juni. Der hiesige Kreisgerichte beschließt, wie aus der bereitwilligen Tagesordnung der nächsten Versammlung hervorgeht, im Laufe des Sommers ein größeres Sommerfest zu veranstalten. — Die Abfälle im Getreidehandel sind bislang noch als andauernd spärlich zu bezeichnen; inselgesondert wird seitens der Importeure nur wenig Getreide eingeführt. Hatten wir im Monat Juni der Vorjahre des öfteren 4—5 Getreidedampfer gleichzeitig am Pier liegen, so liegt momentan deren immer nur einer hier. — Der Lloydbahndampferverkehr gestaltet sich im laufenden Jahre ungewöhnlich lebhaft. Die neueren Dampfer, welche ihrer enormen Größe wegen im Hafen zu Bremerhaven nicht anlegen können, laufen ausnahmlos Nordham an. Infolge dessen wird die Zahl der Regierens der hier eingetrossenen Lloydbahnen im laufenden Jahre voraussichtlich die der Vorjahre nicht unerheblich überschreiten. — Der Fischdampferverkehr über unsern Hafen ist gleichfalls als recht lebhaft zu bezeichnen; durchschnittlich 15 Dampfer laufen wöchentlich hier ein, eine Zahl, welche nach Fertigstellung der gegenwärtig im Bau begriffenen Fischdampfer der Gesellschaft „Nordsee“ sich auf rund 20 in der Woche belaufen wird.

genannte Verein den Verstorbenen dadurch gerade besonders ehren wollen, daß er sich durch seinen Vorstand mit der Fabrikation betreten ließ. Aber es berührt doch jeden Zufuhrer sehr eigenartig, wenn man hinter einem 12 Mann starken Musikkorps nur 9 Vereinsmitglieder marschieren sieht.

Frühmorgens, wenn die Hähne krähen!

(Zu „Stimmen“ in Nr. 135 und 137.)

Ihr amen Hähne, seht Euch vor, jetzt geht's Euch an den Kragen, denn öffentlich geht man jetzt vor, Euch hinter zu verlagern. Ihr stört die Nachbarn mit dem Kräh'n, drum laßt es Euch einschärfen: Laßt's sein, sonst ist's ein Euch gesch'n — Die Leute haben „Nerven“! Das „Klittern“ klingt gemein, lernet best' Melodien — Dann fällt es keinem Menschen ein, Euch vor Gericht zu ziehn. Ihr wärdet Eure eignen Herrn Den Kraken seht entbehren; Doch folgt nur „W.“ und dem „Dreißten“ Und laßt Euch nicht mehr hören.

Des Hahn's Antwort.

Geh' Euch, Hühner, nun aufziehen, bei Licht ist's Schatten auch dabei; Für Nachbarn sorg' ihr vor so emsig, und unsere Frau schenk' Euch das Ei; Warum wehrt ihr euch denn das Kräh'n? 's ist in der Welt so viel Geschrei, Ein Hahn mehr, was kann das schaden? Ob früh, ob spät, ist einelei. Drum bitt' ich Euch, laßt uns zufrieden, Küßt und nicht ein solch' bösen Wei, Zum Dank wird nie ein Hahn denn krähen Nach Eurer Zeitungsgreierei!

Ein Rassenfelder Hahn.

Volkswirtschaftliches.

Landwirtschaft und Börse. Von welchem Standpunkte aus man auch den gegenwärtigen Krieg zwischen Landwirtschaft und Börse, zwischen Produktion und Konsumtion betrachtet, an dem Punkte, wie er zur Zeit besteht, wird niemand eine richtige Freude haben können. Die Schuld liegt zum großen Teil an den Vertretern der Bewegung, auf der einen wie auf der anderen Seite, die wenig oder nichts dazu gethan haben, dem Streit im Beginn die Schärfe zu nehmen, teilweise freilich auch an der Art, wie man heututage Gelege macht. Der hiesigen Terminhandel in Getreide ist verboten. Ob das eine weise oder eine übertriebene Maßregel war, darüber mag jeder seine Meinung haben; die Bestimmung ist Gelege und muß daher befolgt werden. Stellt sich heraus, daß es so nicht geht, so ist es wiederum Sache des Geleges, Abhilfe zu schaffen; aber kein Einzelner, und auch keine Vereinigung von Interessenten darf es sich herausnehmen, dem Gelege den Gehorsam zu verweigern, weil er es für schlecht und fehlerhaft hält. Doch geht die Pflicht zum Gehorsam nicht weiter, als das Gelege selbst es vordrückt. Läßt dieses einen Weg offen, auf dem, ohne seinen Nachbarn zu verletzen, auf einem Umwege etwas ähnliches erreicht werden kann wie das, was das Gelege hat verhindern wollen, so liegt der Fehler im Gelege und muß notwendig corrigiert werden. Welcher von beiden Fällen hier vorliegt, darüber braucht man sich nicht in lange Erörterungen einzulassen. Das Gelege enthält Strafdrohungen für eine Uebertretung seiner Vorschriften, und es giebt Gerichte, die darüber zu urteilen haben, ob eine solche Uebertretung vorliegt. Wesentlich anders liegt die Frage der Vertretung der landwirtschaftlichen Produktion in den Vorständen der Produktionsbörsen. Man wird es für eine berechtigte Forderung ansehen können, daß den Produzenten eine gewisse Mitwirkung bei der Preisfeststellung eingeräumt werde, und wird dennoch den Schwierigkeiten sich nicht verschließen können, die bei der praktischen Durchführung dieses Grundplanes in Verwaltungswege entstehen müssen und nur durch ein besonders vorzügliches, die beiderseitigen Interessen berücksichtigendes Vorgehen vermieden werden konnten. Was an vielen anderen Stellen gelang, hat man an den großen preussischen Börsen leider nicht erreichen können. Daß die Ursache lediglich in den verschiedenen Verhältnissen zu suchen ist, ergiebt der verschiedenartige Verlauf der Sache an den verschiedenen Börsenplätzen. In Königsberg wurde nach längerer Verhandlung die Preisordnung acceptiert, und die Kaufmannschaft hat sich mit einer Art Preisbegünstigung-Kaufel begnügt, die ihr erlöschende Bestimmungen, die anderwärts durch Einführungen gelangen sollten, gleichfalls in Aussicht stellt. In Magdeburg hingegen hat die Landwirtschaft auf eine Vertretung im Preisvorstande und auf eine Mitwirkung bei der Kursnotierung verzichtet. In Berlin ist wieder auf dem einen noch auf dem anderen Wege ein Ausgleich erzielt worden, vielmehr ist mit der politischen Schließung der Preisabstimmung im Preispaß der Streit in ein noch älteres Stadium getreten. Wie auch die angesehene vermittelnde gerichtliche Entscheidung ausfallen mag, die erwidert immer nur die ziemlich nebensächliche Frage, ob die verschiedenen Veranlassungen gegen das Gelege vertretbar oder nicht. Meist es bei dem Verbot, so steht immer noch die legitime Produktionsfrage. Beide Teile behaupten, sie entbehren zu können; aber beide Teile werden zugeben, daß es besser wäre, wenn sie bestände. Darum bleibt zu hoffen, daß auch hier bei gutem Willen sich ein Ausgleich finden lassen werde.

Ans den benachbarten Gebieten.

Wilhelmshafen, 16. Juni. Der Bau der evangelischen Kirche für die Zivilgemeinde, die bisher noch immer ihren Gottesdienst in der als Gemeindefürsorge für beide Marineeinheiten dienenden Kapellestraße abhalten mußte, wird nun nicht allzulange mehr auf sich warten lassen. Der Bau des Pfarrhauses ist in Angriff genommen und bereits so weit gefördert, daß die Mauern schon über einen Meter hoch aus dem Erdboden hervorragen. Die Kirche wird sehr gut angelegt und dürfte deshalb in diesem Jahre fertig sein. Der Bau der hiesigen Mädchenschule und der Volkshalle an der Wallstraße erhalten. Ebenso notwendig wie für die hiesige Zivilgemeinde wäre ein Gotteshaus für die im freien Waschen begriffene evangelische Gemeinde in Vant.

\* Landgericht.

Sitzung am Mittwoch, den 16. Juni.

Unter Anklage standen heute folgende Personen: 1) Der Dienstknecht Johann Georg Domacke zu Jever wegen Diebstahls. Nach eigenen Geständnis hat er am 1. März d. J. zu Jever sich die gelegentlich eines Kamealumszugs von dem Gefellenbrein benutzte Sammelbüchse angeeignet, die Büchse, welche verschlossen war, mittelst Schlüssel des Hohen geöffnet und den etwa 17 Mk. betragenden Inhalt an sich genommen. Der Angeklagte ist bereits zweimal wegen gleicher Vergehen verurteilt. Das Urteil lautete unter Annahme mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten; zugleich erkannte das Gericht auf sofortige Verhaftung des Verurteilten wegen Fluchtverdachts. 2) Der Arbeiter Vorwerk Janßen Tiaris zu Neuwangerooge wegen Diebstahls. Die Staatsanwaltschaft beschuldigt ihn, in der Zeit vom 12.—17. April d. J. dem Hofboten des Wäz zu Neuwangerooge etwa 4 Scheffel Kartoffeln weggenommen zu haben. Der Angeklagte behauptet, das Vieh zu haben, indem er ihm mit einem Messer in die Stirn schlug, wodurch er ein heftiges zeitweilig arbeitsunfähig wurde. Der Zeuge ist ein heftiger Wortwechsel vorangegangen und soll nach Angabe des Angeklagten der p. Hahn zuerst thätlich geworden sein. Der Angeklagte schloß zu dem jenseitigen Trunkenheit vor. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. 3. Der Gläubiger Hermann Emil Ludwig Voll aus Osterburg wegen Klavierverletzung mittelst Waffen. Nach der Anklage wird der Angeklagte beschuldigt, in der Nacht vom 18.—19. April d. J. zu Osterburg den Hieser Michael Rhein vorzüglich körperlich mißhandelt und an der Gesundheit gefährdet zu haben, indem er ihm mit einem Messer in die Stirn schlug, wodurch er ein heftiges zeitweilig arbeitsunfähig wurde. Der Zeuge ist ein heftiger Wortwechsel vorangegangen und soll nach Angabe des Angeklagten der p. Hahn zuerst thätlich geworden sein. Der Angeklagte schloß zu dem jenseitigen Trunkenheit vor. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Stimmen aus dem Publikum.

„Gingende“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Vereinsbeteiligung bei Beerdigungen.

Im Mittwoch Morgen wurde der frühere Eisenbahn-Kanzleier Wübnerhoff beerdigt. Außer anderen Leidtragenden benutzte man auch den Kampfgesellenverein hieselbst, welcher sich in Stärke von „sage und schreie 9 Mann“ an der Beerdigung beteiligte. Muß man da nicht den „Lameralschäftigen Geist“ betruben, welcher in genanntem Vereine herrscht, wenn man bedenkt, daß der Kampfgesellenverein mit 3—400 Mitgliedern der größte Kriegerverein im ganzen Oldenburg Lande ist. Wahrscheinlich hat der

Landwirtschaftliches.

Berlin, 16. Juni. Ein romanischer Vorfall, der gewaltiges Aufsehen erregt, ereignete sich Montag Abend gegen 9 Uhr auf der Börsenstraße. Dort ging Fräulein E., eine junge, sehr elegant gekleidete Dame, in Begleitung der Frau Dr. R., bei der sie in Pension ist, der Kaufmannschaft zu, als plötzlich eine ältere Dame mit einem Schutzmantel an die beiden herantrat, Fräulein E. gewaltvoll von der Seite ihrer Begleiterin riß, sie in eine bereit stehende Droschke setzte und mit ihr in der Richtung nach Schöneberg davonfuhr. Frau Dr. R. hatte krampfhaft die junge Dame festgehalten, es gelang ihr jedoch nicht, sie der Entführerin zu entreißen. Sofort bildete sich ein großer Menschenhaufe um die

Landwirtschaften, 16. Juni. In der Nähe von Dornwoorfe, Gemeinde Dedesdorf, fanden Leute, die beim Reihfahnen beschäftigt waren, in einem Reihfahner auf dem Weiche den vollständigen

zurückgebliebene, äußerst aufgeregte Dame, welche sich bemühte, Namen von Zeugen des Voralles festzustellen. Wie sie erklärte, handelte es sich um eine gewaltsame Entführung aus Erbshausgründen. Die junge Dame wohnte in dem Pensionat in der Kurfürststraße und die Entführerin ist ihre eigene Mutter.

Der Begründer der deutschen Kolonien in Texas.

Ditrich Hans von Neusebach, ist im Alter von 85 Jahren in dem von ihm begründeten Städtchen Royal Valley, Texas, gestorben. Hans Freiherr von Neusebach wurde zu Dillenburg im Nassauischen geboren, wo sein Vater Staatsanwalt war. Später wurde dieser Präsident des höchsten preussischen Gerichtshofes für die Rheinprovinz in Koblenz und nach Auflösung dieses Gerichtshofes nach Berlin versetzt. Ditrich Hans studierte auf der Berg- und Forstakademie zu Klausthal, später in Bonn und Halle Jurisprudenz und wurde dann beim Landgericht in Naumburg, später in Stettin und nachher bei der Regierung in derselben Stadt beschäftigt. 1845 wurde er vom „Berein zum Schutze deutscher Auswanderer“ als Nachfolger des Heinen Solms und Generalkommissar des Vereins in Texas ange stellt. Als solcher gründete er die Stadt Friedriehsburg, indem er 1845 einen Komplex von 10,000 Aedern auswies, das Land unter eigener Aufsicht verneihen ließ und dann an die Emigranten von 1845 verteilte. Dann gründete Neusebach die Ansiedlungen Keisingen und Castell und schloß mit den Comanchen-Indianern einen Friedensvertrag, wonach sie sich verpflichteten, die Landvermesser und Einwanderer unbehelligt zu lassen. 1851 wurde er als Senator in die Staats-Regierung gewählt. 1854 wurde er Kommissar für die „Colony of the German Emigration Co.“ 1867 gründete er auf eigenem Lande das Städtchen Royal Valley. Lange verkehrte er als Vertreter als Friedensrichter, Notar und Postmeister, bis er sich wegen Altersschwäche vom öffentlichen Leben zurückziehen mußte. Ihm geöhrt das Verdienst, mit starker und fester Hand die Pioniere der deutschen Kolonien in Texas geleitet und in kritischer Zeit vor drohenden Verderben geschützt zu haben.

Das Glück der Frauen.

Der Statistik mit ihren nüchternen, trockenen Ziffern ist nichts heilig, sie weiß alles, sie berechnet selbst die abstraktesten Dinge. Das neueste Rechenexempel gilt dem Glück der Frauen, und keine geringere Rechenzahl ist es als die Frau Lombroso's, die das „Glück“ berechnete hat. Sie fragt vor allem, ob der Mann oder die Frau mehr das „Zeug“ in sich hat, sowohl glücklich zu sein, und kommt zu folgendem Resultat: Die Frau ist die Glücklichere. Die Begründung stützt sich auf Zahlen. Sie hat es bei Hunderten gründlichst zu erforschen gesucht, und für sie sprechen Ziffern einzig und allein die glaubwürdigste Sprache. Hören wir, wie sie das Glück auf hundert Frauen verteilt: Vollkommen glücklich hat sie nur neunzehn gefunden; sechs hatten alles, was ihr Herz verlangte, Glück in allem. Zweihundertzwei Frauen von diesem Hundert müßen sich schon mit einem Mittelsglück begnügen, das heißt, ihr Dasein ist erträglich, sie führen ein Leben, das trübe und sonnig, sonnig und trübe ist, in der Ehe und in der Gesellschaft. Neunzig weibliche Wesen gehören ganz und gar dem Unglück an. Sie haben Schiffbruch gelitten im Leben, in der Ehe, in ihrem Berufe — was sie unternehmen, schlug ihnen fehl. Nach Frau Lombroso streift aber das Frauen Glück einer Bestimmung zu, und es bleibt nur noch abzuwarten, wie die Rechnung in den nächsten 20 Jahren ausfallen wird. Die Männer treiben, nach ihren Beobachtungen, weit mehr Unglückliche auf, was auf Ehegizg und Ruhmsucht zurückgeführt werden muß; auch sind die armen „Herren der Schöpfung“ sonst noch über daran als die Frauen — denn ihre Rechnung verflummert sich von Jahr zu Jahr — so meint Frau Paolo Lombroso. Na also!

Ein afrikanischer Minenkönig.

Barnes Barnato, hat in einem Aufalle von Geistesführung seinem Leben ein Ende gemacht. Der Lebenslauf Barnato's ist abenteuerlich genug gewesen. Wie die „Südafrikanische Wochenschr.“ schon vor längerer Zeit mitteilte, hat er es vom Clowen zum mehrfachen Millionär gebracht. Und der lustige Circuskönig Barnato wurde vor etwa 22 Jahren von seinem Direktor lobensdrein in Kimberley auf traurige Weise im Stich gelassen, jedoch ihm nichts blieb, als zwei Egel und dreißig Schillinge. Aber Barnato war auch kein gewöhnlicher Clowen. Er kamnte aus dem Londoner Stadtbezirk Whitechapel, „wo sie's die hinter den Öhren haben“, und erwieß sich als ein Erwerbsgenie ersten Ranges. Bei Kimberley gab es Diamanten, und Barnato verwendete seine dreißig Silberstücke zum Ankauf eines Stückes Land, das richtig eine gewaltige Ausbeute dieser edlen Steine ergab. Kurz vor dem Jameson-Zuge schätzte man im Copland seinen Anteil an Ertrage der De Beers Company, deren Direktor er im Verein mit Cecil Rhodes war, allein auf 500,000 Pf. jährlich. Nach Entdeckung der Johannesburge Goldbergwerke ist Barnato ebenfalls rechtzeitig bei der Hand gewesen. Er kaufte Vändereien, wo sie sich immer boten, gründete Handels-gesellschaften zur Ausbeutung der Goldgruben und brachte die Aktien auf dem Londoner Markt unter. Auf diese Weise wurde er zum Minenkönig.

Kleine Mitteilungen.

In Zabrze (Oberschlesien) sind Diphtheritis und Scharlach ausgebrochen. Der Amtsarzt hat an den betreffenden Häusern, in denen die Krankheiten herrschen, Baumungsstellen anbringen lassen. — Ein Bürger hat der Stadt Hannover 180,000 Mk. zu einem Monumentalkommen vermacht, unter der Bedingung, daß die Stadt ebenfalls durch Feuer geschützt werde. Durch einen einwirkenden Malodn wurde ein Steigerführer der freiwilligen Feuerwehrgesellschaft, ein Steiger tödlich verletzt. — In Dülmen (Westfalen) hat der als Lokal-Schulinspektor fungierende katholische Geistliche die ärmlichen Schullehrer der feinen Schulmädchen als „die Sittlichkeit gefährdend“ verboten. — In Lahe (Baden) tragen die häßlichen Gaslaternen in schöner roter Schrift auf einer Glascheibe die Worte: „Kocht mit Gas.“ — Sollten noch ans Rathaus schreiben: „Nehmt keine Drogisten und zahlte keine Steuern!“ — In Hanauß bei Freiburg in der Oberpfalz sind 24 Wohnhäuser mit Nebengebäuden niedergebrannt. — Beendigung eines 300-jährigen Prozesses in der Schweiz. Der Große Rat (Landtag) des Kantons Bern hat letzten 36,400 Frs. bewilligt als Staatsentschädigung in einem Prozesse, der seit 300 Jahren um den Besiß eines Waldes geführt und nun durch Vergleich beendigt wurde. — In Camporeale (Italien) wurde ein Bauer von seiner Frau und deren Liebhaber in einem Graben lebendig ver-gasert. — In der Militärkolonie von West-Point (Amerika) sind aus dem Fort Clinton vier Kanonen gestohlen worden. Sie wurden nach New-York „verschifft“. — Der 18-jährige Schulmache Dito Geßke kehrte vor einigen Tagen krank aus Prenslau zu seinen in Berlin wohnenden Eltern zurück. Er erzählte, daß sein Meister ihn mit einer Holzpatrone auf den Kopf geschlagen hatte. Geßke starb bald, und nun soll gegen den Meister eine behördliche Untersuchung eingeleitet werden,

die Aufklärung darüber bringen soll, inwiefern die Körperverletzung mit dem Tode des jungen Mannes zusammenhängt. — Die Auf-fälle gegen das Berliner Familienleben, insbesondere gegen die Berliner Jungfrauen, die der Pastor Berlin sich bei Gelegenheit der jüngsten Verhandlungen der Kreisynode Berlin II gefaßt hat, sollen in der Sitzung der Berliner Stadtordneten zum Gegenstande einer Besprechung gemacht werden.

Sport.

\* 14. Bundesfest des Deutschen Radfahrer-Bundes, 6.—9. August, in Bremen. Der Festausschuß hat beschlossen, am Montag, den 9. August, außer der Seefahrt nach Helgoland, nach Bremerhaven, wo befanntlich der offizielle Schluß des Bundesfestes stattfinden soll, zu veranstalten. — Vielen Sportsamerikern wird dieses vielleicht sehr angenehm sein, zu erfahren. Der betr. Ausschuß geht von der Voraussetzung aus, daß viele Herren Helgoland bereits so häufig besucht haben, daß sie gem ihren Kameraden aus Mittel- und Süddeutschland, welchen zweifellos nicht häufig Gelegenheit geboten wird, die Räder von der „Waterkant“ zu bejehen, den Vorrang bei der Helgoland-Fahrt lassen werden. Für diese Herren nun bietet die Dampferfahrt auf den sanft dahinjehenden Wellen der Weser die beste Gelegenheit, sich abends, nachdem nachmittags Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt Bremerhaven, der Schnell dampfer des Nordd. Lloyd und der großartigen Hafen-Erweiterungsbauten, stattgefunden hat, wieder mit den Helgoland-Ausfluglern zu vereinigen und so zusammen den Schluß des diesjährigen Bundesfestes frohlich zu erleben.

Der Prinzessinnen-Tänzer.

Eine vergnigte Garnison-Geschichte von Heinrich Lee. (Nachdruck verboten.)

29) (Fortsetzung.) 10. Kapitel.

Was blajen die Trompeten?

Stubben hatte sich auf den Weg nach der Kaserne gegeben, das Konvett eines vorüberziehenden Kommissärprotokoll-transportes erwiderte er nicht, er war zerstreut. Am Thor der Kaserne angelangt, blieb er stehen. Er sah zu der Uhr über dem Portale hinauf. Es war dreiviertel auf fünf. Er zögerte und kämpfte mit einer sichtlich Unentschiedenheit.

Dann machte er Kehrt und begab sich schneellen Schrittes den Weg, den er gekommen, zurück. Die Entree war ein ausnehmend großer, länglich vier-eckiger Raum, der in der Mitte nach dem Hofe zu sich zu einer halbkreisförmigen Nische ausbuchtete. Wegen des mangelhaften natürlichen Lichts waren die Gaslampen bereits angezündet und durchleuchteten ihn hell. Die Wände waren dicht mit der Damengarderobe und den Offiziersmänteln behängt. Ein großer Spiegel mit Toilettenzug, ein rotes Polster-Möbel in der Nische, Mantelstangen, hübsche Bilder und eine Sammlung von antiken Geweißen, eine Liebhaber des verstorbenen Herrn von Pahlen, an den Wänden verließen dieser Entree die Gemüthslichkeit eines Wohnraumes. Aus den Zimmern ertönte die Musik und das Geräusch der Polonaise.

Lucy öffnete. Leutnant von Stubben trat ein. Beide standen sie sich gegenüber. „Sie kommen, Herr von Stubben?“ fragte Lucy. „Eine selige Befriedigung lag auf ihr. „Fräulein Lucy!“ sagte Stubben, in seiner Stimme vibrierte etwas, und er war in sichtlich Erregung. „Fräulein Lucy! Vor der Kaserne, grade wollte ich hinein, da hat es mich zurückgetrieben. Zu Ihnen! Das, was Sie mir zum Abschied sagten... daß Sie's im stande wären, wirklich im Ernst... Fräulein Lucy, hier stehe ich, der Boden brennt mir unter den Füßen, ich darf nicht verweilen... Ihr Wort, das nehmen Sie zurück!“ Die selige Befriedigung auf Lucys Antlit verschwand. „Darin kommen Sie?“ entgegnete sie. „Fräulein Lucy!“ fuhr Leutnant Stubben fort, „wenn Sie nie andere junge Dame wären, ich stünd hier nicht, nicht so. Ich hab's Ihrer verzeihten Frau Mama nicht glauben wollen. Nun ist's doch Treib und Eigeninn von Ihnen! Fräulein Lucy, weil Sie mir eben lieb sind.“ Stubben stockte. Dann streckte er Lucy seine Hand entgegen. „So werden Sie mich nicht von sich gehen lassen,“ sprach er weiter, „und gehen muß ich. Gleich schlägt die Uhr!“

Lucy ergriff die Hand nicht. „So gehen Sie doch nur,“ erwiderte sie, „ich halte Sie doch nicht.“ Stubben ging nicht. Beide verzagten, daß sich jeden Augenblick eine Thür öffnen konnte, was eine Störung dieser Unterhaltung zur Folge haben mußte.

„Fräulein Lucy, kenne Sie denn nicht das Wort — die Pflicht? Die soll ich Ihnen opfern? Weil's so bloß Ihre Laune ist? Wohl Ihre Laune!“ Stubben redete mit Ueberwindung. Lucy schweig.

Aus dem Tanzsal tönte jetzt ein lautes Gelächter. Leutnant Lindved probierte vermuthlich eine neue, von ihm erfundene Tour.

„Sie antworten mir nicht, Fräulein Lucy,“ sprach Stubben, und er sprach wieder ruhig, ja diesmal hart. „Dann bitte ich Sie um Verzeihung, wenn ich mich einem Irrtum hingegeben habe. Ich war der Meinung, daß auch ich Ihnen ein wenig wert gewesen wäre. Nun dank' ich dieser Stunde, daß sie mich eines Besseren belehrt hat. Das hat sie!“ Lucy lächelte zu ihm auf.

„Nochmals Adieu, mein gnädiges Fräulein,“ sagte Stubben kalt, „meine Entschuldigung mag sein, so sehr ich selbst mich lächerlich jetzt finde, daß Sie von diesem Irrtum mich nicht schon eher befreiten. Nun leben Sie wohl!“ „Herr von Stubben,“ rief Lucy.

„Mein Fräulein?“ fragte Leutnant Stubben, die Thür bereits in der Hand. Lucy jentte die Augen. Es war, als lugte sie nach irgend einem Worte. Neben dem großen Spiegel hing eine Wanduhr. Blötzlich fing die Uhr zu brummen an. Dann kitzte ein Schlag, vier andere folgten. Lucy fuhr zusammen.

„Fünf Uhr!“ rief sie erschreckt. „Das dank' ich Ihnen,“ sprach Stubben mit erhobener Stimme und drohender Stirn. Lucy faltete die Hände.

„Herr von Stubben!“ bat sie mit Angst. „Nun sind wir miteinander fertig! Nun leben Sie wohl, mein gnädiges Fräulein, und für immer!“ Die Galanterie war aus Stubbens Haltung verschwunden. Er redete sich und trat hinaus.

In diesem Augenblick wurde unten die Hausthür geräuschvoll geöffnet. Stubben blieb stehen. Sein Blick war hinunter über das Treppengeländer ge-glitten.

„Der Herr Oberst!“ sagte Stubben. — Der Brief, den Oberst Rotenburg nach Tisch im Kasino erhalten hatte, meldete ihm, daß in den Dispositionen des Herrn Generals vermuthlich eine Veränderung eintreten würde. Die Depesche, die er darauf verschickt hatte, trug den Wortlaut: „Wenn Ergehenden unmittelbar, bitte sofortige Depesche. Im andern Falle Brief.“

Zwei Stunden waren veronnen. Eine Antwort war nicht gekommen. Oberst Rotenburg wartete nicht länger, zog seine Rockstiefel an und begab sich nach Villa Pahlen.

„Der Herr Oberst!“ rief entsetzt auch Lucy. Unwillkürlich trat Stubben in die Entree zurück. Lucy zog häufig die Thür zu.

„Verzeihen Sie sich doch bloß wenigstens,“ bat Lucy, ein Flehen in den Augen. Leutnant von Stubben blieb merkwürdig kalt und rührte sich nicht mehr von der Stelle.

„Das wäre jetzt Täuschung und Freigebit, mein Fräulein,“ erwiderte er. „Sie bekommen doch nun Strafe, wenn Sie der Oberst hier sieht,“ sagte Lucy mit Hast.

„Die hab' ich nun verdient,“ antwortete Stubben. „Ich soll mir wohl die Botwürde dann machen?“ „Das wird niemand von Ihnen verlangen.“

„Gehen Sie doch wenigstens dort in die Nische!“ „Ich danke für Ihre freundliche Besorgnis, mein gnädiges Fräulein.“

Lucy krallte die Finger. Ihr ganzes Wesen war nur noch ohnmächtige Empörung.

„Dann stürzen Sie sich in Ihr Unglück,“ rief sie in unterdrücktem Tone mit wahrhaft Haß sprühenden Wänden. „Sie thun's ja doch nur, um mir einen Posten zu spielen. Ich hasse Sie — juchha! Noch heute verloh' ich mich mit dem Oberst. Dann werd' ich Kommandeuse. Dann sollen Sie sich freuen. Nu kommt er!“

Die heranschallenden Schritte und der klappernde Ballack machten jedoch vor der Entreehür halt. Ob Lucy es vermeiden wollte, daß auf das Klingeln erst die Ordnonnanz oder Winna herbeigeführt kamen? Lucy öffnete.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.

Am Sonntag, den 20. Juni: 1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Ramsauer. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Noth. Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Willens. Die Kirchenbücher für die Stadt führt Balanzprediger Robertrod (Blumenstraße 15), 9—11 Uhr; für die Land-gemeinde Pastor Eckardt, Steinweg 17a, 9—11 Uhr. Sonntag, den 20. Juni, nachm. 3 Uhr, im Armeearbeitshaus zu Dohrerfede: Predigtgottesdienst u. Abend-mahlfeier: Pastor Ramsauer.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 20. Juni: Militärgottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Obernburger Kirche.

Sonntag, den 20. Juni (1. Trin.): Abendmahls-gottesdienst 9 Uhr: Pastor Tollner. Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Tollner. Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Ahrens.

Friedenskirche.

Sonntag, den 20. Juni: Gottesdienst morgens 9 1/2 Uhr, be nds 7 Uhr.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Gottesdienst: Am Sonntag, den 20. Juni: morgens 9 1/2 Uhr, nachm. 4 Uhr. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 20. Juni: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr.



Kampfgenossen-Berein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes. Diejenigen Vereinsmitglieder, welche beschließen, das am 27. Juni d. J. in Bockhorn stattfindende Bundes-freigeferk mitzumachen, werden hierdurch erachtet, ihre Namen gefällig in die im Vereinslokal (Marktstraße) anliegende Liste bis einschließlich 25. Juni d. J., abends, einzutragen.

**Anzeigen.  
Besprechung**

zur Aufstellung einer Liste der demnächst in der Landgemeinde **Dumfries** zu wählenden Gemeinderatsmitglieder  
**am Sonnabend, den 19. Juni,**  
abends 8 Uhr,  
im „**Donnerschwer Kreuz**.“

Wegen der großen Wichtigkeit der Gemeinderats-Wahlen wird um rege Betheiligung gebeten.

Zur Vornahme der Impfung der im Jahre 1885 geborenen, in diesem Jahre wiederimpfpflichtigen Kinder werden folgende Termine angelegt:

- I. für die Knaben in der Stadtmadenschule nachmittags von 4 1/2 Uhr ab:
  - a. Freitag, den 18. Juni: Gymnasium, Oberrealschule, Bürgerfelder Schule;
  - b. Freitag, den 25. Juni: Stadtmadenschule, Haarenthorische Schule, Seminarische Schule;
  - c. Freitag, den 2. Juli: Volkshochschule, Katholische Schule;
- II. für die Mädchen in der Stadtmadenschule A. Brüberstraße, nachm. von 5 Uhr ab:
  - a. Mittwoch, den 16. Juni: Cäcilienchule, Schalen'sche Schule, Katholische Töchterschule, Stadtmadenschule A.;
  - b. Mittwoch, den 23. Juni: Stadtmadenschule B. Bürgerfelder Schule;
  - c. Mittwoch, den 30. Juni: Volkshochschule, Katholische Schule, Haarenthorische Schule.

In diesen Terminen wird der Impfsatz, Herr Ober-Medicinalrat Dr. Ritter, die Wiederimpfung und Besichtigung unentgeltlich vornehmen. Die Eltern bzw. Pfliegereltern und Vormünder der Impflinge, welche nicht vorziehen, die Kinder durch einen Privatarzt wiederimpfen zu lassen, werden aufgefordert, zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 M die wiederimpfpflichtigen Kinder in den festgesetzten Terminen zur Wiederimpfung zu stellen.  
Oldenburg, 10. Juni 1897.

Der **Stadtmagistrat.**  
Hoggemann.

**Oldenburgische Staatsbahn.**

**Sonntag, den 20. d. Mis.,** werden anlässlich des zu erwartenden starken Verkehrs folgende **Sonderverkehre** mit 2. und 3. Wagenklasse nach und von **Nassede** gefahren:

1. Von Seber u. Wilhelmshaven nach Nassede:
 

Seber	ab 2,30 nachm.
Sande	an 3,00 "
Wilhelmshaven	ab 2,47 "
Sande	an 3,05 "
ab 3,06 "	
Nassede	an 3,35 "
Nassede	an 4,03 "
2. Von Nassede nach Bremen-Neustadt mit Anschluss in Hude nach Nordham:
 

Nassede	ab 10,40 abends
Oldenburg	an 11,01 "
Hude	ab 11,06 "
Delmenhorst	an 11,29 "
Bremen-Neust.	12,16 nachts
Hude	ab 11,33 "
Essteth	an 11,57 "
Brake	an 12,16 "
Nordham	12,52 "

Die Züge halten auf allen Stationen, ausgenommen Süderde, Bürgerfeld und Neuenwege nach Bedarf an. Karten zu ermäßigten Preisen berechnen zur Rückfahrt in dem Sonderzuge von Nassede nach Bremen-Neustadt. Großherzog. Eisenbahndirection.

**Vieh- u. Verkauf in Donnerschwer.**

Der Handelsmann **G. Albers** aus **Wardenburg** lässt am **Sonnabend, den 19. Juni d. J.,** nachm. 4 Uhr auf, beim **Gastwirt G. Wadtenberg** in **Donnerschwer (zum Krahenberg)**: öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 40-50 **Schweine**, alsd. 6 Wochen alt,
  - 1000 **Pfd. geräucherter Speck**,
  - 200 **D. Schweinsfüße**.
- Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **G. Memmen, Aukt.**

**100 Sarzkäse** zu 2,70 frei

garantiert feinste Qualität, von **B. E. Haffbrandt, Wolframsdamm.** Mehrere in Zahlung genommene, sehr gut erhaltene **Fahrräder** sind billig abzugeben. **Stauff. 7. W. Dannemann.**

Das von meinem verstorbenen Manne, dem Bankier **Wilhelm Knost** gegründete Bankgeschäft wird unter der bisherigen Firma **W. Knost, Bankgeschäft,**

**Oldenburg i. Gr.,** in unveränderter Weise weiter geführt werden. Ich bitte der Firma das ihr bislang entgegengebrachte Vertrauen zu erhalten.

**Frau Alma Knost,**  
geb. Kollstede.

Oldenburg, i. Gr., im Juni 1897.

**Verkauf einer Wirtschaft u. Handlung, verbunden mit landwirtschaftlichem Betrieb.**

Oldenburg. Frau Witwe **Harst** zu **Luchtenburg** bei **Nassede** beabsichtigt ihre daselbst belegene früher **Höfersche** Wirtschaft, bestehend aus einem neuen, zur Schandwirtschaft, Handlung und zum landwirtschaftlichen Betriebe eingerichteten Hause, Regalbahn und 15,6752 ha Ländereien, zum größten Teil bestes Acker- und Grasland, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. zu verkaufen und ist hierzu **Termin auf** **Montag, den 28. Juni d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **Hofze's** **Wirtschaftshaus** zu **Eversten** angelegt.

Kaufliebhaber ladet ein **G. Memmen, Aukt.**

**Gras-Verkauf.**

Bümmersiede. Der Pächter **J. Kaufmann** zu Bümmersiede, auf **H. Ahlers** Stelle, lässt am **Montag, den 5. Juli d. J.,** nachm. 3 Uhr auf: **40-50 Tagewerk gut besetztes Mähgras** in der **Bümmersieder Marsch** in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **J. Leuner, Aukt.**

**Landstelle**

Brake. Die Landwirte **Jonas Adicks** und **Nicolaus Adicks** beabsichtigen, die ihnen gemeinschaftlich gehörende, zu **Sammelwardenmoor** belegene, im Grundbuche der Gemeinde **Sammelwarden** unter **Krittel 249** und **254** zur Größe von **8 ha 31 ar 52 qm** (ca. 19 Juch) eingetragene und von **Dieblich** **Weinardus** bewohnte olim **Harms'sche**

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten mit Antritt auf den **1. Mai 1898** zu verkaufen.

Die Ländereien, welche sämtlich im Grünen und nahe beim Hause belegen, sind bequem zu bewirtschaften, befinden sich wie die Gebäude im besten Zustande und kommen einzeln, in beliebigen Zusammenfassungen, sowie im ganzen zum Verkauf.

Zweiter Verkaufsaussatz findet statt am **Sonnabend, den 26. Juni 1897,** nachmittags 6 Uhr, in **G. Nidels** **Gasthause** zu **Sammelwardenmoor-Sandfeld.** In diesem Termine wird bei annehmbarem Gebot schon der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **S. Fißbach, Aukt.**

**Domänen-Inspektion.**

Der diesjährige **Graswuchs** auf den mit **Klei** meliorierten **Parzellen 282/109, 112** und **244/105,** zum Teil im **Wisting-Neuenweg** Moor, soll am

**Montag, den 28. Juni d. J.,** nachm. 3 1/2 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber versammeln sich zur genannten Zeit beim Hause des Pächters **Schröder** im **Neuenweg** Moor.

Oldenburg, 1897, Juni 14.

**Für Fuhrunternehmer!**

Habe **500 ehm Steine** abzuführen. **W. Reinhard,** Haarentschfir. 12.

**Immobil-Verkauf.**

Oldenburg. Der **Wasserschaffner Schröder** zu **Neuenburg** beabsichtigt seine zu **Eversten** an der **Memmenstraße** belegene **Wirtschaft,** bestehend aus einem Ober- und Unterwohnraum enthaltenden Hause mit **Audau** und **Garten,** öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. zu verkaufen und ist hierzu **Termin auf** **Montag, den 28. Juni d. J.,** nachm. 6 Uhr, in **Hofze's** **Wirtschaftshaus** zu **Eversten** angelegt.

Kaufliebhaber ladet ein **G. Memmen, Aukt.,** Kurwidstraße 3.

**Brake.** Die Erben des weil. **Manne Jacob Ahrens** zu **Brake** beabsichtigen die von ihrem Erblasser ererbte, in **Brake** an der **Langestraße** belegene

bestehend aus **Wohnhaus** und **großem Garten, groß zusammen 15 ar 63 qm,** **erbschaftshalber mit Antritt auf den 1. November 1897** öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Dritter Verkaufstermin ist angelegt auf **Freitag, den 18. Juni d. J.,** nachm. 6 Uhr,

in **Wilhelm Haffbrandt's** **Gasthause** zu **Garrien** und ladet ich Kaufliebhaber hierzu freundlichst ein.

Ein weiterer Anschlag findet nicht statt und wird in diesem Termine der Zuschlag erfolgen. **S. Fißbach, Aukt.**

**Öffentlicher Verkauf.**

Zwischen. Der Pächter **J. Gemme** zu **Ohrewege** lässt wegen **Sterbefalls** am **Sonnabend, den 10. Juli d. J.,** nachm. 2 Uhr aufg., in und bei seiner Wohnung:

- 1 schwere, tiefdige Kuh,
- 1 Flegel,
- 3 große Schweine, 10 Hühner,
- 1 Borflarre, 1 Koberflarre, Haden, Spaten, Forken, Widen, Senen, Eichel, Heidsichel, Garten, 1 Staubmühle, 1 Staubwanne, Schweinsböde, 1 gr. Kochtopf u.,
- ferner: 2 vollst. Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Glaskranz, 1 Küchenschrank, 3 Tische, Stühle, Koffer, Kisten, Nachbasse, 1 Wackel, 1 Butterfame, div. Jinn, Blech- und Porzellangerät, Töpfe, Eimer, Baljen und allerlei sonstige hier nicht verzeichnete Gegenstände, sodann:
- 15 Sch.-S. sehr gut stehenden Roggen,
- 9 Sch.-S. Kartoffeln,
- eine Quantität Bohnen und mehrere Fuder Dünger

öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **J. S. Hinrichs.**

**Öffentlicher Verkauf.**

Beverbruch. Handelsleute **Heinr. Timmen** in **Barrel** und **Jos. Buchsenfange** zu **Beverbruch** lassen am **Sonnabend, den 26. Juni d. J.,** mittags 12 Uhr aufg., bei **Meyer's** **Wirtschaftshaus** zu **Beverbruch**:

- 10 oltpreussische Pferde, 3 bis 6 Jahre alt,
- 15 hochtragende Kühe und Quenen,
- 20 Ferkel,
- 2000 Pund Rogger, 2000 Pund Mais und 1000 Pund geräucherter Speck

mit geheimer Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **G. Sillmer.**

Mehrere **Wassplätze** an sehr guter Lage, nahe der **Bremer Chaussee, Osternd,** unter der **Sand** billig zu verk. Nachzur. in der **Exp. d. W.** Anzulassen geist auf sofort ein **Frankenfahrstuhl.** **Sengwarden. Gerh. Peters.**

**Faderkreuzmoor.** Herr Kaufmann **Otto Heibler-Oldenburg** lässt am **Donnerstag, den 17. Juni d. J.,** nachm. 5 Uhr, in seinem **Placken** an der **Grodenstraße** hier selbst

**6 Juch bestes Kleigras**

in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, sowie die **Nachweide** verpacken. Liebhaber ladet freundlichst ein **G. Claus, Aukt.**

**Landstelle,**

groß 25 ha 80 ar 89 qm, kommt **Erbschaftshalber mit Antritt auf den 1. Mai 1898** im ganzen oder geteilt durch den Unterzeichneten zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Die Ländereien, fast sämtlich im Grünen und in der Nähe des Hauses belegen, sind bequem zu bewirtschaften, sind guter **Wonnitz** und befinden sich in bestem wirtschaftlichen Zustande.

Zweiter Verkaufstermin ist angelegt auf **Montag, den 28. Juni 1897,** nachm. 6 Uhr,

in **G. Nidels** **Gasthause** zu **Sammelwardenmoor-Sandfeld.** In diesem Termine wird schon bei annehmbarem Gebot der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **S. Fißbach, Aukt.**

**Zwischenahn.**

Neue feinste **Matjes-Heringe** sind eingetroffen; feiner empfehle echten **Schweizerkäse, Edamer** und **Holländ. Rahmkäse, östfr. Rummelkäse.** **J. D. Gleimius.**

**Zwischenahn.**

Die neue, im **Garten** am **See** angelegte **Regelbahn** wird den **Regelläufen** und einem verehrlichen Publikum zur fleißigen Benutzung empfohlen. **Sotel Weyer.**

**Lose**

zu der am **12. und 13. Juli 1897** stattfindenden **ziehung** der **1. Klasse** der **122. Braunschweiger Lotterie.** Hauptgewinn: **30,000 Mk.**

zum **Blanzpreise:**  
1/2 Los 22 M., 1/3 Los 11 M., 1/4 Los 5,50 M., 1/6 Los 2,75 M., empfiehlt **J. C. Bruns jr., Brake,** konzessionierte Kollekte.

**Konsumverein.**

Empfehlen unseren Mitgliedern: **Allerfeinste Sternoway-Matjes-Heringe** Stück 10 J.

Es wird dringend gebeten, die **kleinen Dividenden- und Defraudantenkarten** gegen größere in den Verkaufsstellen umzutauschen.

**Rechnungen** an den Verein sind bis zum **27. d. Mis.** einzureichen.

**Der Vorstand.**  
**Hanz. Wieting, Nämien.**

**Zur königlichen Bade Rehburg**

praktiziere ich als **Badearzt.** **Dr. H. Lehrecke,** Spezialarzt für **Gals- u. Nervenleiden. - Sanatorium.** Sprechstunden für die **Badegäste:** 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 3-5 Uhr nachm.

**Von der Reise zurück.** **Frauenarzt Dr. Burckhardt.** Bremen, Bornstr. 16. - Fernspr. 1263.

